

Diverse Berichte

Briefwechsel.

A. Mittheilungen an Professor G. LEONHARD.

St. Petersburg, den 21. März 1866.

Dieser Tage erhielt ich die „Mineralogischen Notizen“ (N. 7, 1866) von FR. HESSENBERG, welche mich in hohem Grade interessirten: sie bestätigen meine Beobachtungen über die Krystall-Formen des Klinochlor. Es sind die Untersuchungen HESSENBERG's (seit den meinigen im Jahre 1854, die ersten an diesem Mineral, welches bekanntlich einer genauen Bestimmung bei der Seltenheit glatter, spiegelnder Flächen grosse Schwierigkeiten entgegensetzt. Die Winkel, welche HESSENBERG durch directe Messung fand) stimmen völlig mit denen von mir durch Berechnung ermittelten.

Klinochlor.

HESSENBERG (gemessen):	KOKSCHAROW (berechnet):
P*: f = 93°19'	93°17'41"
P : v = 104°26'	104°22'58"
v : f = 118° 0'	117°59'14"
P : h = 90° 4'	90° 0' 0".

Ebenso bestätigen die Untersuchungen HESSENBERG's meine früher ausgesprochene Ansicht: dass die Krystalle des Magnesiaglimmers (Biotit) vom Vesuv hexagonal seyen, obschon die optischen Eigenschaften nicht dafür zu sprechen scheinen. Meine Messungen waren an einem gut ausgebildeten Krystall mit grosser Sorgfalt ausgeführt und ich habe Grund zu glauben, dass die von mir beobachteten Winkel der Wahrheit noch näher kommen, als die von HESSENBERG nun ermittelten. Jedenfalls ist aber die fast völlige Übereinstimmung beachtenswerth.

Glimmer vom Vesuv.

HESSENBERG:	KOKSCHAROW:
Hauptaxe = 4,911126	4,93794
Endkante von R = 62°57'0"	62°55'12"
Mittelkante „ „ = 117° 3'0"	117° 4'48"

* P = OP; f = $\frac{4}{3}P\infty$; v = ∞P_3 ; h = $\infty P\infty$.

Berechnet:	Gemessen:	Berechnet:
R : OR = 100° 0' 0"	100° 0' 0"	99°56'51"
∞P2 : OR = 90° 0' 0"	89°54'	90° 0' 0"
4P2 : OR = 92°54'51"	92°32'	92°53'54"
2P2 : OR = 95°48'48"	95°53'	95°46'55"
$\frac{4}{3}$ P2 : OR = 98°40'58"	98°38'	98°38'11"
P2 : OR = 101°30'33"	101°18'	101°26'54"
$\frac{2}{3}$ P2 : OR = 106°59' 3"	107° 2'	106°53'50"
$\frac{4}{9}$ P2 : OR = 114°36'52"	114°39'	114°29'48"
$\frac{1}{3}$ P2 : OR = 121°25' 9"	121°23'	121°16'15"

Mögen künftige Beobachtungen lehren, welchem Axen-Verhältniss der Vorzug zu geben sey; einstweilen ist das Resultat erreicht: dass die Winkel des Glimmers vom Vesuv mit Genauigkeit bestimmt sind.

N. v. KOKSCHAROW.

B. Mittheilungen an Professor H. B. GEINITZ.

Prag, den 16. März 1866.

Über das Vorkommen des Eozoon im nördlichen Böhmen.

Als die ersten Nachrichten von der Entdeckung des *Eozoon canadense* in Amerika zu uns gelangten, fiel ich gleich auf den Gedanken, ob nicht in dem Gemenge von Kalk und Serpentin, das unter dem Namen Ophicalcit aus Raspenau bekannt ist, auch Spuren von *Eozoon* zu finden wären. Ich untersuchte bereits im vorigen Sommer Exemplare davon, welche aber zufälliger Weise sehr krystallinisch und strukturlos waren, so dass ich zu keinem sicheren Resultate gelangen konnte, und das um so weniger, weil ich den Gegenstand bloss aus kurzer Beschreibung kannte. Nachdem ich aber vom Herrn RUF. JONES ein schönes Exemplar des *Eozoon canadense* erhalten hatte und unterdessen auch CARPENTER's schöne Abhandlungen darüber erschienen sind, nahm ich die Untersuchung des Ophicalcites von Raspenau wieder vor und habe in neu angeschafftem Material prachtvolle Exemplare von *Eozoon* gefunden, deren nähere Beschreibung ich hier folgen lassen will.

Die Masse des Gesteines ist weisslich-grün, mit dunkelgrünen Adern durchzogen und schliesst stellenweise unregelmässige Partien von weisser und grauer Farbe ein.

Die dunkelgrünen Adern begrenzen kleine Felder von 1"—2" im Durchmesser, auf denen die für das *Eozoon* charakteristische, weiss und grün abwechselnde, unregelmässige Kammerung meist so deutlich zu sehen ist, dass man dieselben an geschliffenen oder nur selbst befeuchteten Flächen schon mit freiem Auge ganz deutlich sieht.

Diese Felder scheinen der Mehrzahl nach einzelnen Individuen zu entsprechen, indem immer im Centrum oder an der Basis die Kammern am

grössten sind, so dass die Wandungen der Schale bis 1^{mm} Dicke haben, während sie gegen die Peripherie hin immer kleiner und kleiner werden, so dass sie alsdann nur mit starker Vergrösserung sichtbar sind, aber dabei immer die gleiche Gestalt behalten.

Die regelmässigen horizontalen Lagen, wie dieselben an den unteren Partien des canadischen *Eozoön* vorkommen, habe ich an keinem der bisher untersuchten Exemplare aus Böhmen beobachten können, und es scheinen die beschriebenen grossen Anfangskammern unserer Exemplare denselben zu entsprechen.

Die Kammerung des böhmischen *Eozoön* stimmt ganz mit den oberen Partien des canadischen überein, deren Form als „*acervuline manner*“ beschrieben wurde, nur zeigt sich eine bedeutendere Ungleichheit in der Grösse der Kammerung, die bei den canadischen mehr gleichförmig ist. An geätzten Exemplaren sieht man bei hundertfacher Vergrösserung von der Oberfläche der einstigen Sarkodekügelchen feine Fäden ausstrahlen, welche bekanntlich von den Engländern als Ausfüllungen der Ambulakralcauäle angesehen werden.

Ein geschliffenes Exemplar, an dem die Kalkschale durch Ätzen mit schwacher Salzsäure beseitigt wurde, zeigte die durch Serpentin ersetzte Sarkode in einer Weise, die sich zur Anfertigung eines Naturselbstdruckes ganz eignet, und die beigelegte Abbildung ist davon direct entnommen. Die dunklen Stellen zeigen die Vertheilung der Sarkode, die lichten die der Schale; die grossen dunklen Stellen sind Adern von structurlosem Serpentin.



An manchen Exemplaren zeigen sich im grauweissen Kalke bloss schmale Streifen von *Eozoön*, als hätte es sich, bloss Krusten bildend, am Boden hingezogen, um nur an wenigen Stellen sich zu Kügelchen von der Grösse einer Erbse bis zu der einer Nuss zu erheben, und gehen in solchen Fällen ohne dunkle Begrenzung in die sie umgebende graue oder weisse Masse über. Zuweilen findet man nur Trümmer von *Eozoön* im Gesteine eingelagert, und die dunklen Adern des Serpentin durchziehen dann unabhängig vom *Eozoön* das Gestein in verschiedenen Richtungen.

(Da der Fundort des *Eozoön* bei Raspenau in dem Bezirke liegt, dessen Aufnahme vom Comité zur naturhist. Durchforschung von Böhmen gerade in diesem Jahre zu vollenden ist, so werde ich in wenigen Wochen die Gegend besuchen und Ihnen dann sogleich Bericht erstatten.)

Dass HOCHSTETTER das *Eozoön* bereits auch bei Krummaw gefunden hat, wird Ihnen wohl schon bekannt seyn.

Wem es zweifelhaft erscheinen sollte, ob man es wirklich mit thierischen Wesen zu thun hat, dem empfehle ich zur Vergleichung Schnitte des *Polytrema rubrum*, welche als kleine scharlachrothe Kugeln oder Beerchen oder selbst als Kruste an Korallen des Mittelmeeres und der Südsee zu finden ist.

DR. ANT. FRITSCH.

C. Mittheilungen an Professor R. BLUM.

Giessen, den 23. März. 1866.

Anbei erlaube ich mir Ihnen ein Stück des von v. KOBELL Klipsteinit genannten Minerals für Ihre Sammlung zu übersenden. Ich verdanke es der freundlichen Mittheilung meines Collegen, des Herrn v. KLIPSTEIN selbst. Dieses Mineral soll nach v. KOBELL's Analyse, über die Er in der Sitzung der Münchener Academie am 15. December des vorigen Jahres einen Vortrag hielt, der Formel $3\text{MnO} \cdot \text{SiO}_3 + 2\text{Mn}_2\text{O}_3 \cdot \text{SiO}_3 + 4\text{HO}$ entsprechen. Ich verkenne nicht und weiss es aus eigenen Erfahrungen, wie schwierig es ist, die wahre Natur von Mineralien zu erforschen, welche bei allem Mangel an Krystallisation, auch physikalisch und chemisch wenig Bestimmungsmomente darbieten. In solchen Fällen habe ich mich nicht bei der quantitativen Analyse beruhigt, sondern pflegte das betreffende Mineral auch in grösseren Stücken der Einwirkung verschiedener Säuren auszusetzen, um, falls die wahre Natur derselben, wie es häufig der Fall ist, unter einer Beimengung von stark färbenden Körpern, wie Eisenoxyd und die Manganoxyde, verkappt wäre, die Hauptmasse mit ihren natürlichen Eigenschaften möglichst vollkommen hervortreten zu lassen. Wenn Sie nun den Klipsteinit mit Salpetersäure behandeln, so zieht diese aus ihm unter dauernder Kohlensäureentwicklung eine beträchtliche Menge von Eisen- und Mangansalzen aus; auch etwas Kalkerde und Magnesia, also im Wesentlichen die Bestandtheile von Mangan- und Eisenspath. Mit concentrirter Salzsäure erwärmt entwickelt sich auch Chlor und nach längerer Einwirkung bleibt ein Rückstand, von den Eigenschaften des Halbopals übrig, welcher von ziemlicher Festigkeit noch deutlich die schieferige Structur des Minerals besitzt, und unter dem Mikroskope etwa den Eindruck, wie der Ihnen bekannte, weisse und sehr poröse Halbopal von Steinheim macht. Gelatinöse Kieselsäure, oder Ausscheidung pulveriger oder schleimig-pulveriger konnte ich nicht dabei erkennen. Ich kann mir jedoch lebhaft vorstellen, wie das feingepulverte Mineral nach der Behandlung mit Salzsäure einen Rückstand gibt, welcher mit aus chemischen Verbindungen ausgeschiedenen eine täuschende Ähnlichkeit besitzt. Mir scheint dieser Klipsteinit wesentlich ein sogen. schwarzer Mangankiesel zu seyn; d. h. eine Durchdringung von Opal- oder Chalcedonsubstanz mit Manganoxyden und Manganspath. Ähnlich sind wahrscheinlich die von BAHR untersuchten, schwarzen Kiesel-mangane aus Schweden (vgl. RAMMELSBURG, Mineralchemie p. 761).

A. KNOP.

Neue Litteratur.

(Die Redaktoren melden den Empfang an sie eingesendeter Schriften durch ein deren Titel beigesetztes ✕.)

A. Bücher.

1865.

- F. CORNET et A. BRIANT: *Note sur la découverte dans les Hainaut, en dessous des sables rapportés par DUMONT en système londonien, d'un calcaire grossier avec faune tertiaire.* (Bull. de l'Acad. r. de Belgique 2. sér., t. XX, N. 14.) 8°. Pg. 32, tb. I. ✕
- E. DESOR: *Les Palafittes ou Constructions lacustres du Lac de Neuchatel.* Paris. 8°. Pg. 134. 95 Holzschn.
- C. v. ETTINGSHAUSEN: *die fossile Flora des Mährisch-Österreichischen Dachschiefers.* Wien. 4°. S. 40, Tf. 7.
- F. KARRER: *über das Auftreten von Foraminiferen in den älteren Schichten des Wiener Sandsteins.* (Sitzungsber. d. kais. Acad. d. Wiss. LII.) S. 6, Tf. I. ✕
- G. LAUBE: *die Fauna der Schichten von St. Cassian.* 2. Abth. Brachiopoden und Bivalven. Wien. 4°. S. 76, Tf. XI-XX. ✕
- R. LUDWIG: *Korallen aus paläolithischen Formationen.* (Palaeontogr. XIV, 4. Lief.) Cassel. 4°. S. 133-172, Tf. XXXI-XLIV. ✕
- E. MITSCHERLICH: *über die vulcanischen Erscheinungen in der Eifel und über die Metamorphose der Gesteine durch erhöhte Temperatur.* (Im Auftrage der K. Acad. d. Wissensch. zu Berlin herausgegeben von J. ROTH.) Berlin. 4°. S. 77, Tf. 5.
- TH. OLDHAM: *Memoirs of Geological Survey of India.* Vol. V, p. 1. (Geological Sections across the Himalayan Mountains from Wang-tu-bridge on the river Sutley to Sundgo on the Indus, by F. STOLICZKA.) Calcutta. 8°. Pg. 154, tb. X. ✕
- A. REUSS: *die Foraminiferen und Ostracoden der Kreide am Kanara-See bei Küstendsche.* (Sitzungsber. d. kais. Acad. d. Wiss. LII.) S. 26, Tf. I. ✕
- R. RICHTER: *Am Saalfeld.* Saalfeld. 8°. S. 18. 1 Karte. ✕

- C. SCHWAGER: Beitrag zur Kenntniss der mikroskopischen Fauna jurassischer Schichten. (Württ. Jahreshfte.) 1. Heft, S. 81-151, Tf. II-VII. ✕
- K. v. SEEBACH: über den Vulcan Izalco und den Bau der Central-Amerikanischen Vulcane im Allgemeinen. Göttingen. 8^o. S. 27. ✕
- ACH. DE ZIGNO: *Sopra i depositi di Piante fossili dell' America settentrionale, della Indie, et dell' Australia, che alcuni Autori ri ferinono all' epoca Oolitica*. Padova. 8^o. Pg. 16. ✕
- — *Osservazioni sulle Felci fossili dell' Oolite*. Padova. 8^o. Pg. 40. ✕
- — *sulle Piante fossili del Trias di Recoaro raccolte dal Prof. A. MASSALONGO*. Venezia. 4^o. Pg. 28, Tb. 10. ✕
- — *Dichopteris, genus novum filicum fossilium*. Venezia. 4^o. Pg. 15, Tb. 3. ✕
- E. F. ZINCKEN: die Braunkohle und ihre Verwendung. I. Th., 3. Hft. Hannover. S. 353-544. ✕

1866.

- O. BÜTSCHLY: Übersichtstabelle der krystallisirten Mineralien zum Gebrauch bei krystallographischen Übungen. Carlsruhe. 8^o. S. 32. ✕
- J. CAPELLINI et O. HEER: *les Phyllites crétacés du Nebraska*. Zürich. Pg. 22, tb. IV. ✕
- B. V. COTTA: das Erdöl in Galizien. (Sep.-Abdr. a. d. österreich. Revue. 1. Heft für 1866.) ✕
- H. v. DECHEN: Orographisch-geognostische Übersicht des Regierungs-Bezirktes Aachen. Aachen. 8^o. S. 292. ✕
- C. GIEBEL: *Cistudo anhaltina* n. sp. aus der Latdorfer Braunkohle. (Zeitschr. f. d. ges. Naturw. Jan. No. 1, S. 11, Tf. II. ✕
- C. W. GÜMBEL: über das Vorkommen unterer Trias-Schichten in Hochasien. (Sitz.-Ber. d. K. Acad. d. Wiss. in München 1865, II, 4.) S. 20, Tf. I. ✕
- FR. HESSENBERG: Mineralogische Notizen. No. 7. (Sechste Fortsetzung. Mit 3 Taf. S. 45. (A. d. Abh. d. Senckenberg. naturf. Gesellsch. in Frankfurt, VI.) Frankfurt. 4^o. ✕
- F. HOCHSTETTER: Geologische Beschreibung der Insel St. Paul im indischen Ocean. — Beiträge zur Geognosie des Caplandes. — Geologische Skizze von Gibraltar. — Bemerkungen über den Gneiss der Umgegend von Rio Janeiro und dessen Zersetzung. (Aus der Geologie der Novara-Reise. 2. Bd.) ✕
- H. LE HON: *Histoire complète de la grande éruption du Vésuve de 1631*. Bruxelles. 8^o. Pg. 64. 1 Karte.
- A. KRANTZ: Verzeichniss von verkäuflichen Mineralien, Gebirgsarten, Versteinerungen, Gyps-Modellen seltener Fossilien und Krystall-Modellen in Ahornholz, herausgegeben von dem rheinischen Mineralien-Comptoir. Bonn. 8^o. S. 56. ✕
- F. J. PICTET: *Matériaux pour la Paléontologie Suisse ou Recueil de Monographies sur les fossiles du Jura et des Alpes*. 4^{me} ser. 5^{me} livr. 3^{me} partie. No. 5. Genève. 4^o. Pg. 241-288, Pl. 118-122. ✕

- A. E. REUSS: die Foraminiferen, Anthozoen und Bryozoen des deutschen Septarien-Thomas. (Denkschr. d. K. Acad. d. Wiss. XXV.) Wien. 4^o. S. 98, Tf. XI. ✕
- O. SCHMIDT und F. UNGER: das Alter der Menschheit und das Paradies. Wien. 8^o. S. 68.
- V. v. ZEPHAROVICH: Mittheilungen über einige Mineral-Vorkommnisse aus Österreich. (Aus den Prager Sitzungsber. Jahrg. 1865.) Prag. 8^o. S. 16. ✕

B. Zeitschriften.

- 1) Sitzungs-Berichte der Kais. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-naturwissenschaftliche Klasse. Wien. gr. 8^o. [Jb. 1866, 216.] 1865, LI, No. 1-2; S. 1-188.
- BOUÉ: Bibliographie der künstlichen Mineralien-Erzeugung: 7-74.
- V. v. ZEPHAROVICH: über Bournonit, Malachit und Korynit von Olsa in Kärnten: 102-123.
- G. TSCHERMAK: Chemisch-mineralogische Studien. II. Kupfersalze: 127-134.
- BOUÉ: über den wahrscheinlichen Ursprung des menschlichen Geschlechtes nach den jetzigen naturhistorischen Kenntnissen, sowie auch über den paläontologischen Menschen: 142-188.
-
- 2) Sitzungs-Berichte der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München. 8^o. [Jb. 1865, 848.] 1865, II, 1-2, S. 1-132.
- VOGEL: über Torfwasser und über das Wärme-Leitungs-Vermögen des Torfes: 22-36.
- FR. v. KOBELL: über Unterniob- und Dian-Säure: 68-73.
- VOGEL: Beobachtungen über das Trocknen des Torfes: 73-79.
- FRITSCH: die Eisverhältnisse der Donau in Österreich: 127-129.
-
- 3) Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. Berlin. 8^o. [Jb. 1866, 80.] 1865, XVII, 2, S. 253-422, Tf. VI-XIV.
- A. Sitzungs-Berichte vom 1. Febr. 1865 — 5. Apr. 1865.
- ECK: über Versteinerungen aus dem Buntsandstein und Keuper: 254-255; KUNTH: über Kreidesteine im Ohm-Gebirge: 255-256; EWALD: Vorkommen der Zechstein-Gruppe unfern Magdeburg: 256-257; TAMNAU: über Pinit: 257-258; RAMMELSBURG: über den Werth des optischen Verhaltens der Mineralien: 258-259; KOSMANN: über eine Sand- und Gerölle-Einlagerung zwischen den Schichten des Urgebirges bei Tanneberg unfern Freiberg: 260-263; BEYRICH: das Urgebirge am Kyffhäuser: 263-264; RAMMELSBURG: über seine Schmelzversuche von Mineralien: 266; MARSH: über verschiedene Versteinerungen: 267-269; v. KOENEN: Versteinerungen aus dem westphälischen Kohlengebirge: 269-270; F. RÖMER: grosse Krystalle von Chabasit aus dem Basalt von Dembio bei Oppeln: 271.

B. Aufsätze.

- F. RÖMER: über das Vorkommen von *Rhizodus Hibberti* in den Schieferthonen des Steinkohlen-Gebirges bei Volpersdorf (Tf. VI): 272-277.
- G. VOM RATH: ein Besuch der Kupfergrube Monte Catini in Toscana und einiger Punkte ihrer Umgebung (Tf. VIII und IX): 277-311.
- A. KUNTH: die losen Versteinerungen im Diluvium von Tempelhof bei Berlin (Tf. VII): 311-333.
- H. HÖFER: Tertiär-Conglomerat im Trachyt zu Nagyag: 333-338.
- K. v. SEEBACH: Beiträge zur Geologie der Insel Bornholm (Tf. VIII a.): 338-348.
- WEBSKY: über Quarz-Krystalle von Striegau in Schlesien (Tf. IX a): 348-361.
- R. RICHTER: aus dem thüringischen Schiefer-Gebirge (Tf. X u. XI): 361-377.
- O. v. ALBERT: Darstellung der geognostischen Verhältnisse der Braunkohlen-Ablagerung bei Latdorf in Anhalt (Tf. XII): 377-368.
- F. A. RÖMER: Bemerkungen über die geognostische Colorirung der Karte des westlichen Harzgebirges gezeichnet in 1 : 50,000 von PREDIGER: 386-388.
- HERM. CREDNER: Geognostische Skizze der Umgegend von New-York (Tf. XIII): 388-399.
- G. VOM RATH: ein Besuch Radicofanis und des Monte Amiata in Toscana (Tf. XIV): 399-422.

-
- 4) BRUNO KERL und FR. WIMMER: Berg- und Hüttenmännische Zeitung. Leipzig. 4^o. [Jb. 1866, 81.]
1865, Jahrg. XXIV, Nro. 47-52, S. 397-456.
- A. BREITHAUP: Mineralogische Studien. 28. Omphacit. 29. Kőlbingit. Ainigmatit: 397-398; 428. 30. Amphibolite. 31. Hemiprismatite. 32. Schefferit: 428-429.
- Production Bayerns, Badens, Braunschweigs, Hannovers, Sachsens, Württembergs, Kurhessen und Oldenburgs im Jahr 1863: 453-454.
1866, Jahrg. XXV, No. 1-8, S. 1-68.
- B. v. COTTA: die Kupfer- und Silbererz-Lagerstätten der Matra in Ungarn: 1-3.
- HERM. CREDNER: Beschreibung von Mineral-Vorkommen in Nord-Amerika. I. Die Erzlagerstätten in New-Jersey: S. 3-5; 16-17; 29-30. II. Der Mineral-Reichthum Nova Scotias: S. 55-56.
- IGELSTRÖM: über das Vorkommen von gediegenem Blei in den Eisen- und Manganerz-Lagerstätten von Pajsberg in Wermeland (Schweden): 21-22.
- Production des Grossh. Hessen, Nassau's, Thüringens, Anhalt-Dessau-Köthen-Bernburgs, Lippe's, Waldeck's und Pymonts, Luxemburgs und des Zollvereins im J. 1863: 24-26.
- B. DRASSDO: Beiträge zur geognostischen Kenntniss der in der Gegend von Ibbenbüren neuerdings aufgeschlossenen Erzvorkommnisse: 30-33; 61-62.
- A. BREITHAUP: Mineralogische Studien. 33. Kastor und Petalit. 34. Felsite: 35-36; 38-40.

Verhandlungen des Bergmännischen Vereins zu Freiberg. B. v. COTTA: über ein neues Vorkommen von gediegenem Blei; über Gyps und Schwefel von Szereczec; SCHEERER: definitive Entscheidung des Streites über die Zusammensetzung der Kieselsäure; v. BEUST: über die geognostischen Verhältnisse von Kissingen: 13-15. — IBLE: über den Bergbau auf der Insel Manila; v. BEUST: über ein Gangstück von Schönborn; STELZNER: über einen eigenthümlich zerklüfteten Quarzgang; B. v. COTTA: über eine grosse Kalkspath-Krystallisation; BREITHAUP: verschiedene mineralogische Vorkommnisse: 37-38; BREITHAUP: Pseudomorphosen von Serpentin nach Olivin; B. v. COTTA: Vorkommen und Gewinnung des Erdöls in Galizien; WEISSBACH: über den Xanthokon; B. v. COTTA: Erze vom Oberen See; H. MÜLLER: über den Magnetberg Gora Blagodat: 53-54; H. MÜLLER: über die Nickelerzlagerstätten vom Redwinsk im Ural; STELZNER: Pseudomorphosen von Quarz nach Kalkspath; über eine Kesselstein-Bildung; v. WARNSDORF: über die Granite von Carlsbad und über den Granit des Bodethales im Harze: 65-67.

5) Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. Basel. 8°. [Jb. 1865, 315.]
1866, IV, 2, S. 189-397.

P. MERIAN: über die Pflanzen-Abdrücke in dem Übergangs-Gebirge von Badenweiler: 254-256.
L. RÜTIMEYER: Beiträge zu einer paläontologischen Geschichte der Wiederkauer, zunächst an LINNÉ's Genus *Bos*: 299-359.
ALB. MÜLLER: über die krystallinischen Gesteine der Umgebungen des Madraner Thales: 359-397.

6) *Comptes rendus hebdomadaires de l'Académie des sciences.* Paris. 4°. [Jb. 1866, 220.]

1865, No. 22-26, 27. Nov.—26. Déc., LXI, pg. 921-1184.

COUPVENT DES BOIS: über die Gewalt der Winde auf der Oberfläche des Meeres: 933-937.

CH. JACKSON: über die Gold- und Silber-Gruben in Californien: 947-950.

H. ST. CLAIRE-DEVILLE: Hydraulicität des Magnesit: 975-978.

SIMONIN: Beobachtungen über den Druck der Luft in einigen Gruben: 984-988.

CH. JACKSON: Silbergruben von Nevada: 998-999.

CARON: über den Niobium-Gehalt eines Zinn-Mineralen von Montebrias (Creuse): 1064-1066.

E. KOPP: chemische Untersuchung alter Schmuck-Gegenstände aus celtischen Gräbern von Mackwiller (Bas-Rhin): 1068-1071.

LEYMERIE: über den Ophit der Pyrenäen: 1105-1107.

HUSSON: über das Alter der in der Gegend von Toul aufgefundenen menschlichen Gebeine: 1123-1129.

- 7) *L'Institut. I. Sect. Sciences mathématiques, physiques et naturelles.* Paris. 8°. [Jb. 1865. 615.]
 1865, 17. Mai—13. Dec.; No. 1637-1667; XXXIII, pg. 153-490.
 P. GERVAIS: über *Mesosaurus*, ein neues Reptil aus Afrika: 157-159.
 KUHLMANN: über die Krystallisation von Mineralien auf nassem Wege: 170.
 HARDY: Analyse des Guano's von Fledermäusen aus einer Höhle der Gegend von Vesoul: 172-173.
 PISSIS: über die Vulcane von Chili: 178-179.
 H. SAINT-CLAIRE-DEVILLE und TROOST: über die Verbindungen des Niobiums: 185-188.
 MARIGNAC: über die Tantalsäure: 220-221.
 ENGELHARD: Geologie der Gegend von Niederbrunn (Bas-Rhin): 229-230.
 FOUQUÉ und SYLVESTRI: Eruption des Ätna und Erdbeben am 18. Juli: 241.
 ARCHIAC: sehr alte Rhizopoden: 242.
 MILNE EDWARDS und DELANOUE: Fauna der quartären Epoche: 244.
 VAN BENEDEN und ED. DUPONT: fossile menschliche Gebeine: 252-254.
 FORESI: über die aus Bronze und aus Eisenglanz gefertigten Gegenstände, welche auf Elba aufgefunden wurden: 257.
 LARTET: Entdeckung eines fossilen Elephanten: 267; 283.
 BLOMSTRAND: über die Gruppe des Tantal: 282-283.
 NOGUEZ: die Ophite der Pyrenäen: 307.
 SERRES: über *Glyptodon clavipes*: 315-317.
 — über *Glyptodon ornatus*: 332-335.
 PISSIS: Tripel-Lager in Chili: 341.
 H. SAINTE-CLAIRE-DEVILLE: über die Gegenwart des Niobiums in einem Zinn-Mineral von Montebraz (Creuse-Dep): 395.

-
- 8) *Philosophical Transactions of the Royal Society of London.* London. 4°. [Jb. 1865, 737.]
 1865, CLV, 1, pg. 1-512.
 TH. HUXLEY: Osteologie des Genus *Glyptodon*: 31-71 (pl. IV-IX).
 H. KOPP: Untersuchungen über die spezifische Wärme fester Körper (mitgetheilt durch T. GRAHAM): 71-203 (pl. XX).
 G. FORCHHAMMER: Zusammensetzung des Seewassers in verschiedenen Theilen des Oceans: 203-263.
 KITCHEN PARKER und RUPERT JONES: über einige Foraminiferen aus dem n.-atlantischen und arktischen Ocean: 325-443 (pl. XII-XIX).

-
- 9) H. WOODWARD: *The Geological Magazine.* London. 8°. [Jb. 1866, 224.]
 1866, No. 19, January, vol. III, pg. 1-48.
 Geologische Fortschritte: 1-4.
 R. ETHERIDGE: über die Entdeckung einiger neuer Labyrinthodonten in der Steinkohlen-Formation von Irland: 4.

- E. HULL: die gehobene Küste von Cantyre: 5-10.
- H. WOODWARD: über eine neue Crustacee (*Aeger Marderi*) aus dem Lias von Lyme Regis (Pl. I): 10-13.
- C. MEYER: Bemerkungen über die gegenseitigen Beziehungen der Kreide-Gesteine des s.ö. und w. England (Pl. II): 13.
- Auszüge: 19; *British Association*, Section Geologie: 22; Geologische Gesellschaften: 38; Briefwechsel: 46; Miscellen: 47.
- H. WOODWARD, J. MORRIS and R. ETHERIDGE: *The Geological Magazine*, London. 8°. 1866, No. 20, Febr., III, pg. 49-97.
- BINNEY: die sog. „*lower new red sandstones*“ des mittlen Yorkshire: 49-55
- OWEN: *Thlattodus sichoides* Ow., eine neue Fischgattung aus der Familie der Sauroiden aus dem Kimmeridge-Thon von Norfolk: 55-57.
- WOOD, jun.: Structur des Themse-Thales und darin vorkommende Ablagerungen: 57-63.
- MACKINTOSH: das Meer gegenüber dem Regen und Frost oder der Ursprung der steilen Abhänge („*Escarpements*“): 63-71.
- Auszüge. A. FAVRE: Structur des Montblanc; JONES und H. HOLL: über paläozoische Entomostraceen; Verhandlungen der geologischen Gesellschaft: 71-84.
- BAILY: die in den Steinkohlen-Ablagerungen des s. Irland entdeckten fossilen Reptilien: 84-86.
- KINAHAM: Verwitterung der Gesteine: 86-88.
- RUBIDGE: über Abwaschung von S.-Afrika: 88-91.
- BIRCH: Glacial-Bedingungen auf der Mond-Oberfläche: 91-93.
- BLANDFORD: über das erste Erscheinen des Menschen im Osten: 93-95.
- Nekrologe: N. WOOD — FORCHHAMMER — A. OPPEL: 96-97. 1866, No. 21, March, III, pg. 97-144.
- J. PHILLIPS: über *Libellula Westwoodi* Ph. aus dem Schiefer von Stonesfield (pl. VI): 97-99.
- SEARLES WOOD jun.: Structur des Themse-Thales und die darin vorkommenden Ablagerungen: 99-107.
- OWEN: über *Ditaxiodus impur* Ow. eine neue Sauroiden-Gattung aus dem Kimmeridger Thon von Culham, Oxfordshire (pl. IV und V): 107-109.
- DAY: über einen alten Strand und einen untergetauchten Wald bei Wissant (pl. VII): 109-115.
- über einen erhobenen Strand und andere recente Bildungen bei Weston-super-Mare: 115-119.
- Auszüge, Berichte über geologische Gesellschaften, Briefwechsel und Miscellen: 119-144.

-
- 18) B. SILLIMAN a. J. D. DANA: *the American Journal of science and arts*. Newhaven. 8°. [Jb. 1866, 223.] 1866, January, XLI, No. 121, p. 1-144.

Nekrolog von WILLIAM HOOKER: 1-10.

DWIGHT: Geschiebe und Gletscherschliffe bei Englewood: 10-12.

— Sinken des Landes bei Coxsackie: 12-15.

PACKARD: Resultate der Beobachtungen über Drift-Phänomene von Labrador und der Atlantischen Küste südwärts: 30-32.

NORTON: über Erdmagnetismus: 61-78.

CONRAD: über eine cocäne Schalthier-Gruppe: 96-119.

Mineralogische und geologische Notizen: Pachnolith; Chrysolith mit Chromeisenerz in Pennsylvanien; krystallisirtes Gold in Californien; Asphaltgang in Wood Co., West-Virginia; A. WINCHELL: Beschreibung der Fossilien der Marshall-Gruppe in Michigan; TRAVERS: die Chatam-Inseln; MEEK und WORTHEN: neue Typen von organischen Formen in der Steinkohlen-Formation von Illinois: 119-139.

Miscellen: 139-144.

Auszüge.

A. Mineralogie, Krystallographie, Mineralchemie.

HESSENBERG: über den Hessenbergit von der Fibia. (Mineralogische Notizen, No. 7, S. 4-6, Fig. 1-12.) Bereits im J. 1863 hat KENNGOTT zu Ehren HESSENBERG's ein Mineral benannt und beschrieben *, welches stets in sehr kleinen Krystallen auf Eisenrosen vorkommt und das HESSENBERG deshalb auch als Sideroxen bezeichnet. Die neuesten Untersuchungen HESSENBERG's der ihm von WISER zu diesem Zweck mitgetheilten Krystalle führte zu folgenden Resultaten. Der Hessenbergit krystallisirt klinorhombisch. Winkel C = 89°53. Das Verhältniss von Hauptaxe: Klinodiagonale: Orthodiagonale = 0,598427:1:0,5709670. Unter den beobachteten Flächen sind besonders zu nennen: OP, tafelförmig ausgedehnt, glanzglänzend; $\infty P \infty$ meist stark nach der Orthodiagonale verlängert; $\infty P \infty$ sehr untergeordnet; ∞P lebhaft glänzend; $\infty P 9$; $3P \infty$; ferner $P \infty$ und $\frac{3}{5}P 3$. Die Krystalle erscheinen als Zwillinge; Zwillingfläche ist $-P \infty$. Sie zeigen die Combination: $OP . \infty P . \infty P \infty . 3P \infty . \frac{5}{4}P \infty . \infty P 3$. Andere Kryställchen sind noch flächenreicher. — HESSENBERG theilt in einer besonderen Tabelle die von ihm gemessenen und berechneten Winkel mit; $\infty P = 120^{\circ}33'$.

RAMON DE LUNA: neues Phosphorit-Vorkommen in Estremadura. (*Comptes rendus*, LVI, pg. 47). Bei Montanchez, 8 Meilen von Logrosan entfernt (dem schon länger bekannten Fundort von Phosphorit) ist neuerdings ein beträchtliches Lager von Phosphorit in der Kreide-Formation und zwar im Quadersandstein entdeckt worden; ein anderes bei Caceres, hat eine Ausdehnung von 4 Quadratkilometern. Die geringe Entfernung dieser Phosphorit-Lager von der durch die Provinz Estremadura ziehenden Eisenbahn-Linie ist von hoher nationalökonomischer Wichtigkeit.

* Vergl. die Beschreibung des Hessenbergit: Jb. 1864, 233.

D. FORBES: über den Phosphorit aus Spanien. (*Phil. Mag.* No. 197, pg. 340—344) Der in Estremadura in grösserer Menge vorkommende Phosphorit besitzt eine Härte = 4,5, spec. Gew. = 2,92—3,0, weisse Farbe und enthält:

Phosphorsäure	44,12
Kohlensäure	0,40
Kalkerde	41,03
Magnesia	0,12
Thonerde	1,75
Eisenoxyd	1,19
Fluorcalcium	8,01
Chlorcalcium	0,16
Unlöslicher Stoff	1,41
Wasser	1,44
	<hr/> 99,63.

MASKELYNE: über den Waringtonit. (*Phil. Mag.* No. 198, pg. 475.) In Gesellschaft des Langit findet sich in Cornwall ein Mineral, welches zu Ehren von WARINGTON SMYTH als Waringtonit bezeichnet wurde. Es bildet feine krystallinische Überzüge auf Thonschiefer (Killas); H. = 3—3,5. G. 3,39—3,47. Farbe grasgrün. Die Hauptbestandtheile sind: Kupferoxyd, Schwefelsäure und Wasser, ausserdem enthält der Waringtonit noch etwas Kalkerde, Magnesia und Eisen.

FERD. RÖMER: über grosse Chabasit-Krystalle von Dembio. (*Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch.* XVII, 2, S. 271.) Chabasit-Krystalle von ungewöhnlicher Grösse finden sich in Blasenräumen von Basalt bei Dembio unfern Oppeln in Oberschlesien. Der grösste misst 2 Zoll in der Breite und $1\frac{1}{3}$ Zoll in der Länge. Die Krystall-Form ist die gewöhnliche; vorwaltend das Stamm-Rhomboeder und das erste stumpfere; untergeordnet das erste spitzere. Zuweilen erscheinen noch die Flächen eines sehr stumpfkantigen, gestreiften Skalenoeders aus der Endkanten-Zone des Stamm-Rhomboeders. Der Chabasit wird von Natrolith begleitet.

FR. HESSENBERG: Topas aus Mexico. (*Mineralogische Notizen* No. 7, S. 38—39, Fig. 37.) HESSENBERG erhielt durch A. KRANTZ Topas-Krystalle von einem neuen Fundort: von la Paz in der Provinz Guanaxuato in Mexico. Die Krystalle zeigen (bezogen auf die von NAUMANN angenommene Grundform) vorwaltend die Flächen des Hauptprisma's ∞P , der Pyramide $2P$ und des Brachydomas' $4P\infty$, untergeordnet erscheinen das Brachyprisma ∞P^2 , die Pyramide P und die basische Fläche OP und noch andere Formen. Durch das Herrschen der genannten Flächen erlangen die Topas-Krystalle von la Paz einen ungewöhnlich steilen, bald spitzpyramidalen, bald scharfdomatischen Habitus. Die Prismen-Flächen entbehren ganz die sonst so

characteristische, selten fehlende, verticale Reifung. Fast alle Krystalle sind wasserhell; der grösste hat $9\frac{1}{2}$ Millim. Höhe bei 9 Breite. Über die Art des Vorkommens ist nichts bekannt.

PISANI: über den Bustamit aus dem Vicentinischen. (*Comptes rendus*, LXII, No. 2, pg. 102.) Unter dem Namen Bustamit wurde, wie bekannt, eine Abänderung des Kiesel-mangans beschrieben, welche sich in strahlig-stengeligen Partien von röthlichgrauer Farbe zu Realminas de Fetela in Mexico findet. Ein ganz ähnliches Mineral kommt, begleitet von Blende, Bleiglanz und grünlichgrauer Hornblende an der Cava del Piombo in Toscana vor, sowie bei Imprunetta unfern Florenz. Der Bustamit aus dem Vicentinischen stammt vom Monte Civillana, zwischen Schio und Valdagno; er ist faserig, röthlichgrau; G. = 3,161. Gibt im Kolben Wasser und schmilzt v. d. L. zu schwarzem Email. Die Analyse ergab:

Kieselsäure	46,19
Kalkerde	13,23
Magnesia	2,17
Manganoxydul	28,70
Eisenoxydul	1,05
Kohlensaurer Kalk	6,95
Wasser	3,06
	<hr/> 101,35.

Es stimmt diese Zusammensetzung mit jener des mexicanischen Bustamit, welchen DUMAS und EBELMEN untersuchten.

A. KRANTZ: „Verzeichn ss von verkäuflichen Mineralien, Gebirgsarten, Versteinerungen, Gypsmodellen seltener Fossilien und Krystall-Modellen in Ahornholz.“ VIII. Aufl. Bonn, 1866. S. 56. Dieses nun in achter Auflage erschienene Preis-Verzeichniss des Rheinischen Mineralien-Comptoirs von Dr. KRANTZ führt viele neue Erwerbungen auf, unter andern gediegenes Blei aus Wermland, Domeykit und Enargit aus Mexico, Parisit und Smaragd aus Neu-Granada u. s. w. Besonders machen wir auf das Meteorstein von Xiquipilco in Mexico aufmerksam, welches in kleinen ganzen Massen gefallen, so dass solche vollständig zu haben; im Besitz einer ansehnlichen Menge ist es KRANTZ möglich geworden, den Preis bis zu $\frac{1}{3}$ des früheren, bei Abnahme von Massen über 10 Pf. bis zu $\frac{1}{4}$ zu ermässigen. Der mineralogische Theil im Verzeichniss umfasst 19, der geognostische 5, der paläontologische einschliesslich der Gyps-Modelle 10, der der speciell aufgeführten Sammlungen 12 und der der Krystall-Modelle in Holz 10 Suiten. Das genannte Verzeichniss wird gratis und portofrei auf Verlangen versendet.

FR. HESSENBERG: Klinochlor aus dem Zillerthal. (*Mineralogische Notizen*, No. 7, S. 28—32, Fig. 22—24.) Aus dem Zillerthal hat HESSENBERG

ausgezeichnete Krystalle von Klinochlor erhalten; sie zeigen einen ungewöhnlichen Typus, bestätigen aber bei näherer Untersuchung in sehr erfreulicher Weise die Genauigkeit der Ermittlungen von KOKSCHAROW's*, sowohl in Bezug auf das Krystall-System als die Kantenwerthe des Minerals. Die sehr charakteristische klinorhombische Combination ist:



an welcher das genannte Hemidoma neu und das bisher nur untergeordnet beobachtete Prisma mehr entwickelt. Die Klinochlor-Krystalle bedecken in grosser Anzahl die eine Seite eines Hornblende-Gneisses; sie erreichen nicht viel über $1\frac{1}{2}$ Millim. Grösse, die meisten fast durchsichtig und in bekannter Weise schön dichroitisch grün und roth. Sie gleichen in hohem Grade gewissem vesuvischem Glimmer.

G. TSCHERMAK: der Gabbro am Wolfgangsee. (Sitzungsber. d. kais. Acad. d. Wissensch. LII.) In der Nähe des Wolfgangsee's, zwischen Gschwend und der Niedergabenalpe kommt, im Gebiete quarziger Sandsteine der Gosau-Formation Gabbro in verschiedenen Abänderungen vor. Die grobkörnigen bestehen aus einem weissen oder grünlichweissen, undurchsichtigen, triklinen Feldspath und aus olivengrünem Diallagit, beide schon sehr zersetzt. Weit frischer ist der feinkörnige Gabbro von graulichgrüner Farbe. In einer aus fast dichtem Feldspath und graulichgrünem Diallagit bestehenden Grundmasse liegen porphyrtartig eingesprengt Krystalle eines triklinen Feldspathes. Das spec. Gew. dieses Gabbro's ist = 2,89 und seine chemische Zusammensetzung nach K. PAUL:

Kieselsäure	49,73
Thonerde	17,37
Kalkerde	8,14
Magnesia	7,75
Kali	0,84
Natron	3,00
Eisenoxydul	3,53
Eisenoxyd	5,60
Wasser	2,20
	<hr/>
	98,16.

Der triklone Feldspath gehört ohne Zweifel der Labradorit-Reihe an. — Mit dem Gabbro finden sich noch unreiner Serpentin und ein Chloritgestein, welche beide aus der Umwandlung desselben hervorgegangen zu seyn scheinen.

O. BÜTSCHLY: „Übersichts-Tabelle der krystallisirten Mineralien.“ Carlsruhe, 1866. S. 32. Der Verfasser, Assistent der Mineralogie an der polytechnischen Schule zu Carlsruhe, bezweckt durch seine Schrift insbesondere denjenigen Schülern, welche nicht im Stande sind, sich grössere Werke anzuschaffen, einen billigen Leitfaden in die Hände zu geben,

* Vergl. oben die Mittheilungen von KOKSCHAROW's S. 351.

der ihnen bei den krystallographischen Übungen diene und die Bestimmung der Mineralien erleichtere. Diesem Zweck entsprechen nun die vorliegenden „Übersichts-Tabellen“ vollkommen. Die Anordnung ist nach den sechs Krystall-Systemen, mit den Symbolen von NAUMANN, was sehr zu billigen, da solche sich besonders hiezu eignen, sowohl wegen ihrer Kürze, als auch weil der Anblick dieser Formeln dem Schüler schnell eine bestimmte Vorstellung der damit bezeichneten Flächen und somit der Krystall-Formen gibt.

B. Geologie.

B. v. COTTA: die Erzlagerstätten von Turcz im n. Ungarn. (Berg- und hüttenmänn. Zeitung XXV, No. 9, S. 69–71.) Die reich bewaldete Berggruppe, welche sich zwischen der Zsamos und Theiss von Kapnik bis Gross-Szöllös ausdehnt, besteht aus Grünstein-Trachyten und grauen Trachyten, welche jünger sind als die miocänen Sandsteine und Schieferthone, mit welchen sie vielfach in Berührung treten. In den Grünstein-Trachyten setzen zahlreiche Erzgänge auf; die Mächtigkeit dieser Erzgänge beträgt 2 bis 4 Fuss. Sie führen als Gangart Quarz oder Hornstein, als Erze silberhaltige Zinkblende, Rothgültigerz, Silberschwärze und Bleiglanz. Nicht selten besitzen die Gänge einen eisernen Hut. Die Grünstein-Trachyte zeigen sich in der Nähe der Gänge stets sehr zersetzt und mit Kies imprägnirt. An vielen Orten treten die Erzgänge aus dem Grünstein-Trachyt in die Tertiär-Schichten; sind jedoch in letzteren nirgends bauwürdig. Wahrscheinlich dass die Schieferthone und Sandsteine der Spalten-Bildung nicht günstig waren und dass das krystallinische Silicat-Gestein für den Absatz des metallhaltigen Fluidums mehr geeignet.

B. v. COTTA: Vorkommen und Gewinnung des Erdöls in Galizien. (Berg- und hüttenmänn. Zeitung XXV, No. 7, S. 53.) Der galizische Abhang der Karpathen besteht aus der Kreide-Formation angehörigem Sandstein, dessen in S. oder SW., dem Hauptgebirgs-Rücken parallel streichende Schichten stark geneigt sind. Die Vorhügel werden von eocänen und miocänen Ablagerungen gebildet. In einer Breite von 2 bis 3 Meilen zieht sich das Erdöl-Gebiet durch ganz Galizien am Nordabhang des Gebirges hin zwischen dem neocomen Karpathen-Sandstein und den Tertiär-Schichten. Bereits an etlichen 60 Orten hat man — theils in neocomem, theils in tertiärem Gebiete — Erdöl aufgefunden. Eine der wichtigsten Localitäten ist Boryslaw bei Drohobycz, wo Erdöl nebst Erdwachs sich in bituminösen und salzigen, miocänen Thonen und Mergeln finden, die von Gerölle- und Lehm-Schichten bedeckt werden. COTTA sah hier im September 1865 in der Umgebung des Dorfes 2394 Schächte in Betrieb, während gegen 3000 wieder verlassen waren. Die Schächte waren rund oder viereckig, $2\frac{1}{2}$ bis 6 F.

weit und durchschnittlich 20 Klafter tief. Sie geben bald Öl, bald Wachs, oder beides und können alle Tage oder erst nach einigen Tagen ausgeschöpft werden. Quillt kein Öl mehr aus den Gesteins-Fugen, dann vertieft man die Schächte. Niveau und Ergiebigkeit der Öl führenden Schichten wechselt sehr; indess scheint Erdwachs sich tiefer als 20 Klafter nicht mehr zu finden, während das Erdöl noch in jeder beliebigen Tiefe angetroffen wurde. An Wachs liefert ein Schacht durchschnittlich 2 bis 4, jedoch zuweilen auch 30 Ctr. im Tag, an Öl 1 bis 3 Ctr. Bei Borylaw werden durch etwa 9000 Arbeiter monatlich ungefähr 3000 bis 4000 Ctr. Erdwachs und 1200 Ctr. Erdöl gewonnen.

F. v. HOCHSTETTER: über das Vorkommen von *Eozoön* im krystallinischen Kalke von Krummau im südlichen Böhmen. (Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. LIII. Bd. 4. Jan. 1866.) —

Es liess sich erwarten, dass die durch Entdeckung des *Eozoön canadense* in der Laurentian-Gruppe von Canada (Jb. 1865, 496) angeregten Untersuchungen vieler bis jetzt für azoisch gehaltenen Schichten in Deutschland mit Erfolg gekrönt würden. Es gelang zuerst GÜMBEL, die Existenz dieses ältesten thierischen Organismus in dem körnigen Kalke des bayerischen Waldes nachzuweisen, sowie auch Spuren desselben in dem Kalke von Krummau zu erkennen (Jb. 1866, 210). Gleichzeitig war v. HOCHSTETTER bemühet, in diesen Serpentin-haltigen Kalksteinen das *Eozoön* aufzufinden. Die von ihm bei Krummau entdeckten Exemplare haben auch Dr. CARPENTER in London zur Begutachtung vorgelegen und sind auch von diesem Forscher als unzweifelhafte *Eozoön*-Reste anerkannt worden (vgl. Sitz. d. k. Ak. d. Wiss. v. 4. Jan. 1866 und Sitz. d. k. k. geol. Reichsanstalt v. 16. Jan. 1866), endlich hat Dr. ANT. FRITSCH in Prag dieses älteste Thier der Erde auch bei Raspenau, SO. von Friedland in Böhmen entdeckt (Jb. 1866, 256, 352), von welchem Fundorte man sich angeschliffene, charakteristische Platten durch Herrn W. FRITSCH (= V. Frič) in Prag leicht verschaffen kann.

Wiewohl die thierische Natur oder organische Abstammung der als *Eozoön* bezeichneten Reste neuerdings durch Prof. W. KING und Dr. T. H. ROWNEY bezweifelt worden ist, indem „jene vorausgesetzte organische Structur des *Eozoön*-Serpentines eine rein und ursprünglich mineralische oder krystallinische sey“ (Verh. d. k. k. geol. Reichsanst. am 6. März 1866), so hat diese Annahme doch bis jetzt keinen Beifall gefunden. Namentlich vertheidiget CARPENTER seine und DAWSON's Ansicht über die Stellung des *Eozoön* zu den Foraminiferen, die auch nach v. HOCHSTETTER's neuesten Mittheilungen durch unseren ersten Foraminiferenkenner Prof. REUSS Bestätigung findet. Der letztere stellt *Eozoön*, da es im Bau mit *Carpenteria* und *Polytremia* übereinstimme, mit Formen, welche, wenn gleich mit spiralförmiger Anordnung der Kammern beginnend, später unregelmässig werden, in's Unbestimmte wachsen und ganze Colonien, wirkliche Stöcke, ähnlich den Korallenstöcken, bilden können, mit jenen Geschlechtern zusammen in seine Familie der *Polytremaceen*. — Auf uns macht *Eozoön*, wie schon Jb. 1865, 496 her-

vorgehoben, den Eindruck eines Schwammes, einer *Spongia* im weiteren Sinne. (G.)

Den geologischen Horizont, den *Eozoön* in dem böhmisch-bayerischen Waldgebirge einnimmt, bezeichnet v. HOCHSTETTER im nachstehenden ideal gehaltenen Durchschnitt:

Nordamerika.	Grossbritannien.	Böhmen.
Takonisches System oder Potsdam-Sandstein.	Ober-Cambrisch.	Ginetzter Schiefer = Primordialfauna BARRANDE's. Przibramer Grauwacke
Huronisches System.	Unter-Cambrisch oder Longmynd-Gruppe mit <i>Oldhamia</i> und Anneliden.	Przibramer Schiefer mit Anneliden. Urthonschiefer mit Phyllit-Formation.
Oberes Laurentian.	Hypersthenfels von Skye.	Glimmerschiefer-Formation.
Unteres Laurentian mit <i>Eozoön canadense</i> .	Fundamental-Gneiss im nordwestlichen Schottland und auf den Hebriden.	Hercynische Gneissformation GÜMBEL's. Bojische Gneissformation GÜMBEL's.

Dieser Parallele müssen wir entgegenhalten, dass *Eozoön canadense* ganz vorzugsweise dem oberen Laurentian, nicht dem unteren Laurentian angehört (Jb. 1865, 496), während die Stellung des takonischen Systems von Emmons noch keinesweges sicher erscheint. (H. B. G.)

Ein idealer Durchschnitt durch das Böhmer Waldgebirge, welches v. HOCHSTETTER mittheilt, führt die gegenseitige Beziehung der dort auftretenden Schichtencomplexe klar vor Augen und zeigt namentlich, wie die bojische oder ältere Gneissformation GÜMBEL's aus Granit und Gneiss besteht, aber nach GÜMBEL keinen Kalk und keinen Graphit enthält.

Dagegen hat GÜMBEL als jüngere oder hercynische Gneissformation ein aus den mannichfachsten krystallinischen Schiefergesteinen (grauem Gneiss, Augengneiss, Dichroitgneiss, quarzigen Gneiss, Hornblendegneiss, Hornblendeschiefer, Eklogit, Granulit, Diorit, Gabbro, Chloritschiefer, Serpentin, körnigen Kalk, Graphitschiefer u. s. w.) ausgebildetes Schichtensystem unterschieden, worin nicht nur das *Eozoön* gefunden wird, sondern worin auch das Vorkommen des Graphites auf einen phytogenen Ursprung hinweist, welcher von GÖPPERT schon längst vermuthet worden ist.

Wenn man demnach diese jüngere Gneissformation im Grossen und Ganzen jetzt wohl nur als metamorphische Gebilde betrachten kann, so hat uns v. HOCHSTETTER doch keinesweges, wie diess von vielen Anderen geschehen ist, eine Basis für diese ältesten Ablagerungen entzogen. Er schliesst seine Abhandlung mit den Worten: „Fragt man endlich, was denn nun, nachdem die *Eozoön*-Kalke führende Gneissformation als eine metamorphosirte Sedimentbildung erscheint, als erster, ältester und primitiver Boden übrig bleibe, auf welchem die Sedimentbildungen der eozoischen Periode sich abgelagert haben, so sind die englischen und canadischen Geologen die Antwort

auf diese Frage schuldig geblieben. In Böhmen kommen wir durch diese Frage nicht in Verlegenheit; denn noch bleibt der mächtige Schichtencomplex der vorherrschend aus granitischen Gesteinen bestehenden bojischen Gneissformation, welcher den centralen Rücken des südlichen Böhmer Waldes zusammensetzt, als Fundamental-Gebilde übrig. Die bojische Gneissformation, welche GÜMBEL's scharfe Beobachtungsgabe so richtig und bestimmt unterschieden hat und die nach ihm aus körnigen, granitähnlichen, oft röthlich gefärbten Gneissen, aus feinkörnigen, röthlichen oder graulichen Granitgneissen, Granititen und porphyrtartigem Granit besteht, gelangte dadurch zur Bedeutung einer selbstständigen bojischen Formation und der Granit wird wieder in seine alte Würde eingesetzt als eigentliches Urgestein der Erde.“

G. F. MATTHEW: über die azoischen und paläozoischen Gesteine in dem südlichen New-Brunswick. (*The quart. Journ. of the Geol. Soc.* Vol. XXI. p. 422. Pl. 12.) —

Wir haben erst vor Kurzem im Jahrbuche (1865, S. 803 u. f.) die interessante Reiseskizze über New-Brunswick von Dr. HERM. CREDNER veröffentlicht, der sich auf MATTHEW's Forschungen mit beziehet. Es genügt daher wohl, das Erscheinen des gediegenen Berichtes von MATTHEW, der mit einer geologischen Karte versehen ist, anzuzeigen. Derselbe verbreitet sich specieller über

- 1) die laurentische oder eozoische Formation oder *Portland series*;
- 2) die huronische Formation oder *Coldbrook group*;
- 3) das untere Silur oder *St. John's group*;
- 4) das obere Silur;
- 5) das mittlere und obere Devon;
- 6) die untere Carbonformation und
- 7) die obere Carbonformation, worauf allgemeine Bemerkungen und Schlüsse folgen.

Dr. E. W. BENECKE: Geognostisch-paläontologische Beiträge. I. Bd. 1. Hft. Über Trias und Jura in den Südalpen. München, 1866. 8°. 202 S., 11 Taf. —

Man konnte dem der Wissenschaft und seinen Freunden so früh ent-rissenen OPPEL kein würdigeres Denkmal errichten, als diess von seinen durch ihn und für ihn begeisterten Schülern mit der Begründung einer fort-laufenden Publication für Beiträge zur Geognosie und Paläontologie in OPPEL's Geiste geschehen ist. Dieses unter Mitwirkung von Dr. U. SCHLOENBACH in Salzgitter und Dr. W. WAAGEN in München von Dr. E. W. BENECKE in Heidelberg begonnene Unternehmen ist zunächst mit einer gründlichen Arbeit des Dr. BENECKE über Trias und Jura in den Südalpen in das Leben getreten, wäh-rend für die folgenden Hefte Monographien von Dr. A. DITTMAR über Hall-

statter Kalke, Dr. W. WAAGEN über die Zone des *Amm Sowerbyi* und Dr. U. SCHLOENBACH über die Brachiopoden des deutschen Lias in Aussicht genommen sind. Es lässt sich hiernach erwarten, dass diese in freien Heften erscheinende Zeitschrift ein neuer Mittelpunkt werde für Alpengeologie, wodurch ihre Stellung gegenüber den ihr verwandten Publicationen in „*Palaeontographica* von DUNKER und H. v. MEYER“ im Allgemeinen bezeichnet seyn würde.

Der Inhalt dieses ersten Heftes ist besonders dem südlichen, italienischen Theile Südtirols in den Umgebungen des Etschthales, Val Sugana und Judicarien gewidmet, über die man bisher kaum mehr als Andeutungen besessen hat. Der geognostische Theil von BENECKE'S Arbeit enthält die Beschreibung der Profile des Monte Baldo-Gebirges, der Umgegend von Roveredo, der Umgegend von Borgo in Val Sugana, der Umgebungen von Pieve di Bono in Judicarien und der Gegend zwischen Storo und dem Garda-See.

Nach einer Beschreibung der Schichten, welche die Hauptmasse der Gebirge des südlichen Theiles von Südtirol zusammensetzen, wird der Versuch gemacht, dieselben in die allgemein angenommenen Gebirgsgruppen unterzuordnen. Gerade in den Südalpen aber stellen sich diesem Bestreben grosse Schwierigkeiten entgegen, indem nicht nur über die verticale Ausdehnung, die dem einen oder anderen Complexe zu geben ist, sehr verschiedene Ansichten geltend gemacht werden, sondern auch über die gegenseitige Über- und Unterlagerung ganzer gewaltiger Massen von mehreren tausend Fuss Mächtigkeit die entgegengesetztesten Meinungen noch heute einander gegenüber stehen.

Südtirol liegt nämlich an der Grenze jener Beobachtungs-Gebiete, auf denen deutsche und italienische Geognosten zu so verschiedenen Resultaten gelangten.

Die tiefsten Sediment-Bildungen, denen man in diesen Profilen begegnet, sind, wenn man von allen sogenannten metamorphischen Schieferen absieht, die Thonschiefer von Sella, welche wahrscheinlich, wenigstens theilweise, die Steinkohlen-Formation repräsentiren.

Diesen folgen in dem mittleren Theile der Südalpen unmittelbar triadische Schichten, welche sehr eingehend von Dr. BENECKE hier behandelt werden.

Ablagerungen, welche sich mit Sicherheit dem Lias zuzählen liessen, scheinen im südlichen Tyrol nur eine sehr geringe Verbreitung zu haben. Im Gebiete des Dogger oder mittlen Jura werden Schichten der *Terebratula fimbria* und des *Ammonites Murchisonae*, Schichten der *Rhynchonella bilobata* und Schichten der *Terebratula curviconcha* (Posidonomyengestein, Klausschichten) unterschieden; dem Malm oder oberen Jura fallen die Schichten des *Ammonites acanthicus* und die Diphyakalke mit *Terebratula diphya* Col. sp. zu.

Die am Schlusse gegebenen Tabellen bieten eine klare Übersicht über die Gliederung der in Südtirol auftretenden Schichten.

A. Jura.

Malm.	Kimmeridge-Gruppe.	Diphykalke mit <i>Ter. diphya</i> , <i>Amm. hybonotus</i> , <i>lithographicus</i> , <i>ptychoicus</i> , <i>Zignodianus</i> etc.	(In den Nordalpen: Schichten mit <i>Ter. diphya</i> von Hals bei Weyer, Losenstein. Ausserhalb den Alpen: Lithographische Schiefer von Solenhofen, Mussplingen, Cirin.) Schichten des <i>A. acanthicus</i> , <i>A. Uhlandi</i> etc.
	Oxford-Gruppe.	Nicht bekannt.	
	Kelloway-Gruppe.	Nicht bekannt.	(Vilser Kalke der Nord-Alpen. Schichten der <i>Terebratula pala</i> , <i>antiplecta</i> , <i>Rh. trigona</i> .)
Dogger.	Bath-Gruppe.	Posidonomyengestein. Schichten der <i>Pos. alpina</i> , <i>Ter. curviconcha</i> , <i>Amm. rectelobatus</i> etc.	(Klausschichten der Nordalpen.)
	Unteroolith.	Schichten der <i>Rhynchonella bilobata</i> . Graue Kalke mit <i>T. fimbria</i> , <i>fimbriaeformis</i> , <i>Rotzoana</i> , <i>hexagonalis</i> etc. Pflanzenlager von Rotzo, Pernigotti, Roverè, Volano. Oolithe des Cap S. Vigilio am Gardasee mit <i>Amm. Murchisonae</i> , <i>fallax</i> , <i>scissus</i> .	
Lias.	Oberer		Rothe Kalke von Entratico bei Bergamo mit <i>Amm. bifrons</i> und <i>subcarinatus</i> .
	Mittler	Graue Kalke mit verkiesten Ammoniten und Belemniten von Val di Conzei.	Graue Kalke vom Berge Domaro etc. in der Provinz Brescia mit <i>Amm. margaritatus</i> , <i>Taylori</i> .
	Unterer		Rothe Kalke von Saltrio mit <i>Gryphaea arcuata</i> .

B. Trias.

	Deutsche Geologen.	Ital. Geologen.	In dieser Arbeit angeführte Punkte.
Obero Trias.	Oberer alpiner Keuperkalk (GÜMBEL). Dachsteinkalk (GÜMB.) Oberer Dachsteinkalk (Österr. Geol.).	Dolomit m. <i>Conchodon infraliasicum</i> STOPP., <i>Dolomia superiore</i> o <i>calcare del Sasso degli stampi</i> .	In Südtirol nicht beobachtet.
	Rhätische Gruppe. Kössener Schichten (Öst. Geol.) Ob. alpiner Muschelkeuper (GÜMB.) Schichten der <i>Avicula contorta</i> . Gervilliensichten (EMMERICH).	<i>Strati dell Azzarola</i> . <i>Banco madreporico</i> . <i>Gruppo delle lumachelle e degli schisti neri marinoso</i> .	Durch die ganze Lombardei bis St. Michele westlich vom Gardasee. In Südtirol erst östlich bei Lienz wieder bekannt.

B. T r i a s.

	Deutsche Geologen.	Ital. Geologen.	In dieser Arbeit angeführte Punkte.	
Obere Trias.	Hauptdolomit Gruppe.	Hauptdolomit (GÜMBEL). Unterer Dachsteinkalk (Österr. Geol.). Mitteldolomit (PICHLER).	<i>Dolomia media</i> (mit Ausschluss der <i>Petrefacti d'Esino</i>).	Durch die ganze Lombardei, Tyrol und das Venetianische als Dolomite und Kalke mit <i>Dicero-cardium Jani</i> , <i>Megalodus triquetus</i> , <i>Avicula exilis</i> , <i>Turbo solitarius</i> etc. Incino, Storo, Val Arsa, Val Sugana.
	Raibler Gruppe.	Raibler Schichten (Öst. Geol.). Unterer alpiner Muschelkeuper (GÜMB.) <i>Cardita</i> -Schichten (Tyroler Geol.)	<i>Gruppo di Gorno e Dosena</i> .	Mergelkalke mit <i>Gerv. bipartita</i> , <i>Pecten filiosus</i> , <i>Myoph. Kefersteini</i> etc. Durch die ganze Lombardei, Südtirol und das Gebiet von S. Cassian (RICHTHOFEN). Im Venetianischen.
	Hallstätter Gruppe.	Hallstätter Kalk (Österr. Geol.) Unterer alpinischer Keuperkalk (GÜMB.) Oberer Alpenkalk (PICHLER).	Kalke von Ardese (CURIONI). ? <i>Docomia di S. Difen-dente</i> (STOPPANI seit 1864).	Riesenoolithen mit mändrinischer Zeichnung von Val di Scalve u. a. Punkten der Lombardei, vermuthlich auch d. Umgebungen von Esino und Lenna. Schlerndolomit (RICHTHOFEN). Weiter südlich nicht nachweisbar.
		Schichten von S. Cassian. Wenger Schiefer im Besondern. Partnach-Schichten (GÜMBEL) z. Theil.	Von STOPPANI nicht unterschieden, oder mit der <i>Gruppo di Gorno e Dosena</i> verwechselt.	Dunkle Kalke mit <i>Habilia Lomaeli</i> und <i>Amm. Aon</i> . Durch die ganze Lombardei, Pieve in Südtirol, Wenger Schiefer d. Gebietes von S. Cassian, Val Sugana. Im Venetianischen.
Muschelkalk.	Oberer — Unterer	Muschelkalk. Virgloriakalk. Guttensteiner Kalk. Partnachschichten z. Theil.	Muschelkalk.	Oberer Abtheilung: entsprechend dem deutschen Hauptmuschelkalk, noch nicht nachgewiesen. Untere Abtheilung: wahrscheinlich entsprechend dem deutschen Wellenkalke. Brachiopodenschichten von Marcheno, Pieve u. d. Umgebungen von Recoarco. Untere Gypse und Rauchwacken als Grenzgebilde gegen den bunten Sandstein.
Bunt-Sandstein.	Oberer — Unterer	Buntsandstein. Werfener Schichten.	<i>Servino. Verrucano</i> .	Oberer Abtheilung: Schieferige, glimmerreiche, seltener kalkige, rothe und grüne Sandsteine mit <i>Naticella costata</i> , <i>Turbo recteostatus</i> , <i>Posidonomya Clarai</i> . Untere Abtheilung: Versteinerungsleere Sandsteine und Conglomerate.

Der paläontologische Theil der Arbeit behandelt nicht allein eine grössere Anzahl von neuen Arten, zu deren Aufstellung der Verfasser sich gedrungen fühlte, sondern gibt auch sehr beachtenswerthe Bemerkungen über zahlreiche andere schon bekannte Arten, wobei das Material zweckmässig nach den verschiedenen Etagen geordnet ist.

Wie in der Einleitung zu dem Werke ein kurzer Abriss über den Fortschritt der Geologie der südlichen Alpen gegeben wird, so sind auch in einem Anhange noch speciellere Nachweise über CATULLO's Schriften zusammengestellt, in welchen jurassische Ammoniten der Südalpen abgebildet sind.

So kann man denn diese geognostisch-paläontologischen Beiträge, die auch durch die Verlagshandlung von R. OLDENBOURG in München in einer höchst anerkennenswerthen Weise ausgestattet worden sind, nur mit Dank aufnehmen und ihrer weiteren Fortsetzung mit Vergnügen entgegensehen.

Vulcanische Erscheinungen in Santorin. (Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 16. Bd. 1866. S. 20—23, 35—54.) —

Santorin, bei den Alten Thera genannt, in der cycladischen Inselgruppe, ist hufeisenförmig gestaltet und bildet den Ost-, Nord- und Südrand eines grossen vulcanischen Kraters, von dessen Westrand nur einige Stücke, die Inseln Therasia und Asprosini über dem Meeresspiegel emporragen. Das Innere des von diesen drei Inseln umgrenzten Kraters ist vom Meere erfüllt, aus welchem aber drei kleine Inseln, Hiera oder Palaia-, Nea- und Mikra-Kammeni (auch Kaimeni) emporragten. Diese letzteren sind sämmtlich erst in historischer Zeit entstanden und zwar Hiera, oder Palaia-, auch Palaeo-Kammeni, um das Jahr 197 v. Chr., Mikra-K. wahrscheinlich um das Jahr 48 n. Chr. und Nea-K. im Jahre 1707. Seit Anfang dieses Jahrhunderts beobachtet man ein langsames Emporsteigen an einer Stelle des Meeressgrundes zwischen den Inseln Kammeni und dem Hafen von Thera, woselbst sich eine Bank bildete, über welcher das Meer im J. 1835 nur 2 Ellen Tiefe hatte.

Über die neuesten vulcanischen Ereignisse in Santorin ist schon manches Richtige und Unrichtige durch die Tagespresse veröffentlicht worden, dagegen hat die k. k. geol. Reichsanstalt das Verdienst, an den oben bezeichneten Stellen ihres Jahrbuches genauere authentische Berichte hierüber, insbesondere von Dr. SCHMIDT, nebst naturgetreuen Abbildungen zuerst in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, auf die wir verweisen. Die ersten Anzeichen der Eruption haben sich am 27. Januar gezeigt, indem der Boden an dem kleinen Hafen Vulcano, an der Südseite des Vulcankegels der Nea-Kammeni zu sinken begann. Erst später, etwa am 31. Januar begann das Sieden des Wassers in diesem Hafen, und noch später das Aufsteigen glühender Felsen.

Der erste Anfang des neuen Vulcans war also eine Inselbildung, Diese jetzt mit Nea-Kammeni verbundene Halbinsel (Cap Georg I.) vergrösserte sich ohne Eruption, ohne Hebung des Meerbodens und zwar durch sehr langsames, ruhiges Hervordrängen mächtiger, an der Oberfläche schon abgekühlter Felsblöcke, die, sowie sie über See kamen, in der Nacht lebhaft glühten.

Durch den steten Zuwachs der emporsteigenden Massen geschah nicht nur die langsame Erhöhung des Berges, die am 5. März 60 Meter betrug, sondern durch seitliches Herabstürzen, Umstülpen und Überschlagen der centralen Felsmasse nach Aussen ward auch die horizontale Ausdehnung des Berges bedingt, die jetzt über 400 Meter betragen mag.

Die neue Insel, welche Dr. SCHMIDT am 13. Februar unter seinen Augen entstehen sah, an der Stelle eines mächtigen Strudels im Meere (zwischen dem Südcap der Nea-Kammeni und der Palaia-Kammeni), erhielt den Namen Aphroessa zu Ehren des Dampfers Aphroessa, welcher die von der k. griechischen Regierung entsendete Commission an den Schauplatz der Ergebnisse geführt hatte.

Am 20. Februar fand die erste grosse Eruption in den beiden neuen vulcanischen Herden statt, welche das Schiff und die Mannschaft in die grösste Lebensgefahr brachte. Dieser folgten am 21. Febr. zwei grosse Ascheneruptionen und am 22. Febr. eine riesenhafte, donnernde Aschen- und Steineruption von schwarzgrüner Farbe bis zu mehr als 1000 Meter Höhe, deren furchtbare Grossartigkeit sich jeder Beschreibung entzieht. Ihr folgten schwächere, und vielstündiges Brüllen, Donnern und Detoniren bewies die Gewalt der Mächte, die im Vulcan und in der neuen Insel wirksam waren. Noch mehrere Ausbrüche haben sich später wiederholt und am 10. März ist auch westlich von der Aphroessa noch ein neues Inselchen aufgetaucht, welches den Namen Reka erhielt.

Ausser dem k. k. Kanonenboote „Reka“, welches, für Auswanderungs- und Hilfszwecke gleichfalls nach Santorin entsendet, am 2. März dort eintraf, waren auch Schiffe von anderen Nationen dahin beordert worden, die auch aus Frankreich die Herren DE VERNEUIL und FOUQUÉ nach Santorin geführt haben. Beide haben im Vereine mit dem unermüdlichen Linienschiffs-Lieutenant auf der Reka, BARON LA MOTTE, die Arbeiten der Commission wesentlich fördern helfen.

Geognostische Karte der Niederlande im Massstabe von 1:200000. (Vgl. Jb. 1865, 245.) — Wiederum sind 5 Sectionen dieser trefflichen Arbeit veröffentlicht worden: No. 3 (Wadden), No. 4 (Hunsingoo), No. 8 (Westerwolde), in welche Gröningen fällt, No. 11 (Zuiderzee) und No. 17 (Schouwen), die insgesamt für das Studium der jüngsten Anschwemmungen höchst instructiv sind.

Geologische Übersichtskarte von Schonen. (*Geologisk Öfversigts-Karta öfver Skåne.*) — Diese sicher vielen sehr willkommene Karte, die von Professor ANGELIN in Stockholm herrührt, weist evident den früheren Zusammenhang sowohl des südlichen Schwedens mit den im Westen sich ausbreitenden dänischen Inseln, als auch mit Bornholm nach. Die besonders durch NILSSON und v. HAGENOW klassisch gewordenen Fundorte für

verschiedene Glieder der Kreideformation in diesen Ländern, sowie für die kohlenführenden, jurassischen Schichten bei Höganäs, NW. von Helsingborg, und auf Bornholm sind es nicht allein, die zu einem Besuche dieser Gegenden einladen, sondern es ist auch von älteren Sedimentär-Formationen, wie namentlich von silurischen Gebilden ein beträchtlicher Theil vorhanden geblieben, nachdem wahrscheinlich ein weit grösserer derselben in der Glacialzeit zerstört worden ist. Es zieht sich ein langes, in nördlicher Richtung an den Gneiss anlehndes Band dieser Schichten aus der Gegend von Möllarp, SO. von Helsingborg, in südöstlicher Richtung nicht allein bis an die südöstliche Küste von Schonen, sondern findet auch noch in dem südlichen Theile von Bornholm seinen Anknüpfungspunct.

Zum leichteren Gebrauche dieser Karte folgen hier die Erläuterungen zu den in schwedischer Sprache auf der Karte unterschiedenen Gebirgsgruppen, die wir Herrn Professor ANGELIN selbst verdanken: Basalt, ? Dolerit, Diabas oder Trapp, Diorit, Quarzit, Gneiss und Granit, Chlorit-, Glimmer- und Quarzitschiefer, Quarzitconglomerat; A. *Lugnäs Sandsten* oder älteste Arkose; B. *Hardeberga Sandsten* oder *Arenicola*-Sandstein mit *Chondrites circinatus* His., denen grüne Grauwackenschiefer mit Fucoiden folgen; C. *Alunskiffer med Orsten*, Alaunschiefer mit *Olenus* und *Dictyonema*, nebst D. *Andrarum Kalksten med Alunskiffer*, Kalkstein von *Andrarum* und Alaunschiefer mit *Paradoxites* und *Conocephalus* enthalten die Primordialfauna, über welchen die Skiddaw-Schiefer lagern. Als mittelsilur wurden bezeichnet: E. *Ölands Kalksten* oder Vaginatenkalk und F. *Lerskiffer* oder Thonschiefer mit Graptolithen, und als obersilur: G. *Gotlands Kalksten*; H. *Gotlands Mergelskiffer* und I. *Gotlands Sandsten*; K. *Kogeröds Sandsten, röd, grön Lera* entsprechen wahrscheinlich dem Keuper, auf welchem L. *Hörs Sandsten*, mit Cardinien und ohne Kohlenflötze, M. *Höganäs-Sandsten, Skifferlera, Stenkol* oder Sandstein und Schieferthon mit Kohlenflötzen lagern, die einen jurassischen Horizont bezeichnen. Als Glieder der Kreideformation erscheinen: N. *Saltholms Kalksten med Flinta*, darin *Ananchytes ovata*, *Micraster cor* und *Gryphaea vesicularis*; O. *Tullstorps Krita*, oder Kreide mit *Ventriculites*; P. *Ignaberga Kalksten, Kritmergel*, wofür *Ignaberga* und *Köpinge* bekannte Fundorte sind, und Q. *Köpinge Sandsten*.

Weiteren Aufschluss gibt die Karte über Bernstein-führende Schichten der Tertiärformation, Diluvialgebilde mit Gletschermoränen und Alluvial-Bildungen.

HEINR. CREDNER: Geognostische Karte der Umgegend von Hannover. Mit Erläuterungen und einer Tafel geognostischer Profile. Hannover, 1865. — Die für die ganze Reihe der mesozoischen Formationen mit allen ihren einzelnen Etagen, von dem bunten Sandsteine an bis herauf zu der oberen weissen Kreide, so instructive Umgegend von Hannover ist hier in klarer Weise zu einem schönen Bilde zusammengestellt. Der erläuternde

Text zeigt zugleich, wie sich der geologische Bau dieser Gegend im Laufe der Zeiten gestaltet hat, und Paläontologen finden darin ausserdem eine Übersicht der Petrefacten sowohl aus der oberen Juraformation, als auch der Kreideformation in der Umgegend von Hannover mit sorgfältiger Berücksichtigung der verschiedenen Etagen, in welchen dieselben gefunden wurden. Aus der ersteren sind 266 und aus der letzteren 331 Arten hervorgehoben worden.

Dr. H. v. DECHEN: Geologische Karte der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen, im Auftrage des Kön. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Herrn von DER HEYDT mit Benutzung der Beobachtungen der Kön. Bergbeamten und der Professoren BECKS, GIRARD und F. RÖMER nach der Gradabtheilungskarte des Kön. Generalstabes ausgeführt. In 35 Blättern in dem Massstabe von 1 : 80000. Berlin. — Zu Aller Freude liegt dieses bedeutende Kartenwerk, welches jedenfalls durch kein anderes ähnliches Werk übertroffen wird, jetzt in seiner Vollendung vor, zur Nachahmung anspornend für andere Länder und Segen spendend durch klare Darlegung der oft complicirten Verhältnisse vieler der geologisch interessantesten und technisch wichtigsten Gegenden Deutschlands, die ausserdem durch die landschaftlichen Reize, welche die Natur über sie ausgegossen hat, eine Anziehungskraft auf viele Tausende von Touristen alljährlich ausüben. Indem die Anschaffung dieses treuesten Führers in jenen anziehenden Gegenden durch Abgaben der einzelnen Blätter sehr erleichtert wird, so ist zu erwarten, dass nicht nur von Fachleuten, in deren Händen dieselben natürlich nie fehlen werden, sondern auch von zahlreichen Laien, welche überhaupt für Natur noch empfänglich sind, die ihnen hier dargebotene Gelegenheit zur Orientirung in den grossartigen und gesetzmässigen Bau eines so schönen und wichtigen Landstriches vielfach benutzt werden möge. Leider begreifen noch immer nur Wenige, welche höhere Genüsse geologische Studien gewähren, und ein jedes Mittel, dieselben zu erleichtern und neue Freunde der Wissenschaft zuzuführen, wird zum Hebel für Humanität im Allgemeinen, sowie auch für die Wissenschaft selbst.

A. v. GUTBIER und L. v. GUTBIER: die Sandformen der Dresdener Haide, bezogen auf das Elbbassin. 8^o. 40 S. und topographische Karte. Dresden, 1865. — Vorliegendes Schriftchen enthält Erläuterungen zu der von L. v. GUTBIER über diese Gegend entworfenen topographischen Karte, welche, in Anerkennung ihrer grossen Genauigkeit, in den näheren Kreisen schon die günstigste Aufnahme gefunden hat.

A. v. GUTBIER führt die mächtigen Sandablagerungen des rechten Elb-ufers zwischen Pillnitz und Meissen auf Strand- und Dünenbildungen zurück, die sich bei vorherrschendem Westwinde hier abgelagert hätten, und sucht die hier zu erkennenden Lagerungs-Verhältnisse mit ähnlichen von ihm in Schleswig beobachteten in Einklang zu bringen. Indem er aus den Sand-

formen der Umgebungen Dresdens vier Abschnitte in der Ausbildung dieser Elbgegend seit der Diluvialzeit ableitet, wird als dritte Stufe derselben ein bei Pirna beginnender und bei Meissen geschlossener Elbsee gedacht, dessen langandauernden Wasserstand er durch deutliche Strandwälle in der Haide wahrscheinlich zu machen sucht. Hiernach habe die Länge dieses See's nahezu 6 geographische Meilen, die Breite desselben von $\frac{1}{2}$ bis 1 Meile betragen. Der Abfluss dieses See's habe die vierte und letzte Stufe in der Ausbildung des Elbthales gebildet, wobei die Thalsole trocken gelegt worden ist

Auffällig bleibt es jedoch, dass weder Schalen von Seethieren, noch Süßwassermuscheln bis jetzt in den hier beschriebenen Sandschichten oder darin zum Theil vorkommenden Thonlagen vorgefunden worden sind, die einen Beweis für obige Annahme abgeben könnten. Einzelne, hier und da in den Gebieten der diese Sandhügel zum Theil bedeckenden Weinbergen aufgefundene Schalen der *Ostrea edulis* haben ihren ganz neuen Ursprung nie verläugnen können.

Bei einer entgegengesetzten Ansicht über die Entstehung dieser Sandablagerungen, die wir vielmehr als Producte von Hochfluthen in dem von der jüngeren Tertiärzeit an wohl kaum mehr geschlossenen Elbthale betrachten möchten, können wir nicht umhin, dem geschätzten Verfasser für die in dieser Schrift niedergelegten zahlreichen Beobachtungen unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

C. Paläontologie.

W. CARRUTHERS: über *Caulopteris punctata* Gö. aus dem oberen Grünsande von Shaftesbury in Dorsetshire. (H. WOODWARD, *the Geol. Mag.* No. 17, 1865, p. 484, Pl. 13.)

Das hier beschriebene und abgebildete Exemplar dieses Baumfarn, den man auch als *Lepidodendron punctatum* St., *Filicites punctatus* MARTIUS, *Sigillaria punct.* BGT., *Protopteris punct.* PRESL. und *Prot. Sternbergi* CORDA bezeichnet findet, scheint dasselbe zu seyn, worauf sich die Notiz von GÖPPER (Jb. 1865, 603) bezieht, die durch einige Druckfehler „Maftesbury in Devonshire“ entstellt worden ist. Zur näheren Feststellung ihrer Verwandtschaft ist auf Pl. 13 ein Stammstück der auf Neuseeland lebenden *Dicksonia antarctica* abgebildet worden.

FR. E. EDWARDS: Beschreibungen einiger neuen eocänen Arten von *Cyprilla* und *Marginella*. (H. WOODWARD, *the Geol. Mag.* No. 18, 1865, p. 536, Pl. 14.)

Die hier neu eingeführten Arten sind folgende: *Cypraea cavata* EDW., *C. alata* EDW., *C. orthocheila* EDW., *C. attenuata* EDW., *C. tumes-*

cens EDW., *C. cancellata* EDW. und *Marginella aestuarina* EDW., die von ihm früher *M. pusilla* genannt worden war.

TH. GRINDLEY: über gewisse Fährten in den Manx-Schiefeln. (H. WOODWARD, *the Geol. Mag.* No. 18, 1865, p. 542.) — Nachdem J. TAYLOR schon 1862 in den älteren cambrischen Schichten der Insel Man ovale Eindrücke beobachtet hatte, die er mit *Protichnites* OWEN vergleicht (*The Geologist*, Vol. V, No. 57, 1862, p. 321), hat GRINDLEY abermals hier die Aufmerksamkeit darauf gelenkt. Auch er neigt sich der Ansicht zu, dass man hier Fährten von einem alten Reptile vor sich habe. In der von TAYLOR gegebenen Abbildung können wir eine Begründung hierfür keineswegs finden, sondern müssen vielmehr diese Körper nur für unorganische Einschlüsse und deren Abdrücke halten.

Ein Ei von *Dinornis*. (H. WOODWARD, *the Geol. Mag.* No. 18, 1865, p. 576.) — Mr. J. C. STEVENS hatte aus Neuseeland ein vollständiges Ei von dem ausgestorbenen Riesenvogel *Dinornis* erhalten, welches 10 Zoll lang und 7 Zoll breit war und dessen Schalendicke $\frac{1}{12}$ Zoll betrug. Am 24. Nov. v. J. sollte dasselbe öffentlich versteigert werden. Der Kaufpreis war auf 125 £. gesetzt, doch wurden nur 115 £. darauf geboten.

R. ETHERIDGE: über die Entdeckung einiger neuen Labyrinthonten in der Steinkohlenformation von Irland. (H. WOODWARD, *the Geol. Mag.* No. 19, III, 1, 1866, p. 4.) — Bei einem Ausfluge nach Irland im November v. J. hat Prof. HUXLEY in einigen, hauptsächlich durch die Herren BROWNRIG und Dr. E. P. WRIGHT zusammengebrachten Sammlungen 4 bis 5 neue und merkwürdige Formen von Reptilien erkannt, welche nebst einem neuen Ganoiden (*Campylopleura* HUXL.) sämmtlich auf dem Hauptflötze der Steinkohlen- oder Anthracit-Grube Jarrow-Colliery in Kilkenny County entdeckt worden sind.

Die erste dieser neuen Gattungen, *Ophiderpeton* HUXL., ähnelt durch ihre schlangenartige Form einigermaßen der *Siren lacertina*, doch ist ihre Bruchseite mit ähnlichen spindelförmigen Platten, wie bei *Archegosaurus* und *Pholidogaster*, besetzt.

Die zweite, *Lepterpeton* HUXL., besitzt einen aalartigen Körper mit einem schmalen und spitzen Kopfe und eigenthümlichen, sanduhrartigen Organen, wie bei *Thecodontosaurus*.

Die dritte Gattung, *Ichthyerpeton* HUXL., zeichnet sich durch einen ventralen Panzer aus, der aus breiten, stabförmigen Knöchelchen besteht, hat an den Hinterfüßen 3 kurze Zehen und einen mit quadratischen Schildern oder hornigen Schuppen bedeckten Schwanz.

Die vierte Gattung, *Keraterpeton* HUXL., stellt eine eigenthümliche salamanderartige Form dar.

Einer näheren Beschreibung dieser interessanten Thierformen darf man demnächst entgegensehen.

H. WOODWARD: über eine neue Crustacee aus dem Lias von Lyme Regis. (*The Geol. Mag.* No. 19, 1866, p. 10, Pl. 1.)

Diese Mittheilung bezieht sich auf einen wohl erhaltenen Krebs, welcher *Aeger Marderi* genannt wird, indem seine Verschiedenheit von *Aeger tipularis* MÜN. hier näher festgestellt ist.

H. FALCONER: über die Arten von *Mastodon* und *Elephas*, die im fossilen Zustande in Grossbritannien vorkommen. 2. Theil. *Elephas*. (*The Quart. Journ. of the Geol. Soc.* Vol. XXI, p. 253-332.)

Der erste Theil dieser gediegenen Abhandlung ist schon im 13. Bande jener Zeitschrift veröffentlicht worden (Jb. 1858, 378), durch die Bemühungen der Herren H. M. JENKINS und G. BUSK wird nun auch der in dem Nachlasse des Verfassers vorgefundene zweite Theil derselben, wenn auch vom Verfasser noch nicht ganz abgeschlossen, für weitere Kreise zugänglich gemacht. Derselbe behandelt die Subgenera von *Elephas*, von denen *Stegodon* sich noch am meisten den Mastodonten nähert. Die schon früher durch CAUTLEY und FALCONER unterschiedenen Arten sind *Elephas (Stegodon) Clifti*, *E. (Steg.) bombifrons*, *E. (Steg.) insignis* und *E. (Steg.) Ganesa*, welche ausschliesslich dem tropischen Asien angehören. —

Pentalophodon nimmt die fossile, indische Art auf, welche als *Mastodon (Tetralophodon) Sivalensis* unterschieden worden war. — Für die Untergattung *Loxodon* ist der Afrikanische Elephant der lebende Repräsentant. Dazu gehören ferner als fossile Arten: *E. (Lox.) planifrons* von den Siwalikbergen, *E. (Lox.) priscus* GOLDF. aus den Rheingegenden, sowie in der Subapenninen-Formation Italiens, in dem Flussbette der Themse und an der Küste von Norfolk, *E. (Lox.) meridionalis* NESTI aus Italien und England. — *Elephas primigenius*, oder der eigentliche Mammuth, und *El. antiquus* bilden die Untergattung *Eulelephas*. —

Wünschenswerth erscheint es, dass die in Aussicht gestellten Abbildungen den Beschreibungen der Gattungen und Arten bald nachfolgen möchten, da sie das Verständniss derselben wesentlich erleichtern werden.

WM. KING: über die Hystologie der *Rhynchopora Geinitziana*. (*The Reader, a Review of Literature etc.* No. 138, Vol. VI, 1865.) — Professor KING in Galway behandelt hier eine Streitfrage zwischen ihm und Dr. CARPENTER über die Textur der Schale von *Rhynchonella* (oder *Rhynchopora*) *Geinitziana* DE VERN. sp. aus dem Weissliegenden von Gera oder dem untersten Zechsteine Russlands. Nach KING ist die Schale

dieser Muschel ganz durchbohrt, und hiermit stimmt auch unsere Erfahrung überein, während sie nach CARPENTER nur an ihrer inneren Oberfläche eine grubige Beschaffenheit haben soll.

ACH. DE ZIGNO: *Sopra i depositi di piante fossili dell' America settentrionale, delle Indie e dell' Australia, che alcuni autori riferirono all' epoca oolitica.* Padova, 1863. 8^o. 16 Seiten. (Ans: *Rivista dei lavori dell' academ. di sc., lett. ed arti di Padova, 1862, 63.*)

In Nordamerika, Ostindien und Australien finden sich kohlenführende Schichten, welche von mehreren Schriftstellern theils bestimmt, theils muthmasslich zum Oolith gerechnet werden. Die Pflanzenreste veranlassen den Verfasser, sie jedenfalls für älter zu erklären, nämlich für wenigstens nicht jünger als Lias oder Trias. Das bekannteste Lager, im östlichen Virginien, ist das von RICHMOND, auf Granit und Gneiss gelagert, deren Detritus das Material zu den zwischenliegenden Sandsteinschichten hergab. Aus den von ROGERS beschriebenen Equisetaceen, Calamiten, Farn und Cycadeen lässt sich nicht auf Steinkohlenformation schliessen, aber auch kein Beweis für Oolith ableiten. Denn *Equiset. columnaris* BRONGN. kommt im untern Oolith und Keuper, *Calam. arenaceus* BRONGN. im Keuper, *Pecopteris Münsteri* STERNB. im Lias von Bayreuth vor. Allerdings führt ROGERS auch *Pecopteris Witbyensis* BRONGN. und *Lycopod. uncifolius* BRONGN. aus dem englischen Oolith auf. Allein von Ersteren gibt er selbst zu, dass die Übereinstimmung keine völlige sey. Auch konnte DE ZIGNO seine Abbildung des *Lycopoditen* weder mit der Zeichnung von LINDLEY und HUTTON noch mit englischen Originalen für gleich erkennen. Er möchte die Pflanze vielmehr der *Walchia piniformis* BRONGN. aus der Kohlenformation und dem permischen System genähert sehen. Nach ROGERS stimmte BUNBURY für Trias oder Jura, einige undeutliche Reste ausgenommen, die ihm für *Sigillaria* und *Lepidodendron* zu sprechen schienen. Später von EMMONS gesammelte Reste, welche HEER untersuchte, schlossen durchaus den Oolith aus, da die von ihm nachgewiesenen *Pecopt. Stuttgardiensis* BRONGN. und *Pterozamites longifolius* BRAUN., sowie *Calamites arenaceus* BRONGN. auf den europäischen Keuper verweisen. Auch das Urtheil von LYELL, welcher schon früher der Annahme von Trias-schichten nicht abgeneigt war, fiel, nach Einsicht amerikanischer Exemplare bei MARCOU, auf das permische System oder den bunten Sandstein. Ausserdem beschrieb HALL einige Pflanzenreste aus dem nördlichen Californien, die gleichfalls nicht an oolithische Formen erinnern. Einzelne Blättchen, welche, nicht ohne Zweifel, zu *Sagenopteris Phillipsii* STERNB. gezogen wurden, nähern sich Resten dieser Farngattung aus dem Lias von Bayreuth. Ähnlich verhält sich die Sache in Ostindien. Die Pflanzen von Nagpur, welche mit keinen europäischen Oolithformen stimmen, obgleich von mehreren Geologen ihnen im Allgemeinen der Juracharakter zugeschrieben wurde, sind nach den späteren Untersuchungen von OLDHAM aus der paläozoischen Zeit. Dasselbe gilt von den Resten von Burdwan. Dagegen sind die reichen Schichten der Rajmahal hills, welche hier in Frage kommen, bestimmt mesozoisch

Die vielen Cycaditen, die Gattungen *Pterophyllum*, *Nilssonia*, *Ctenis*, ferner die geringe Menge von Coniferen lassen hier Liaspflanzen erwarten Grösstentheils sind es neue Formen. Unter den Cycadeen im Besonderen lässt sich keine Art den bekannten Arten aus Trias, Lias und Oolith nahe bringen. Ein einziger Farn, *Taeniopteris ovalis* LINDL. und HUTT., ist auch aus dem englischen Oolith bekannt. Die australischen Pflanzen endlich wurden anfänglich von M'COY für oolithisch erklärt. CLARKE führt aus ihrer Mitte ein *Lepidendron* an. Allein nach späterer Untersuchung von M'COY stammt dieses, nebst Sigillarien, von einer ganz andern Localität von paläozoischem Character. Alle übrigen stimmen mehr für Trias oder Lias als für jüngere Schichten. — Auf dieselben Resultate führen die Faunen der genannten drei Ländergebiete. Zu Black Heath bei Richmond enthalten die bituminösen Schiefer in Begleitung der Kohlschichten massenhaft die *Posidon. minuta* GOLDF. Von Fischen finden sich die Gattungen *Palaeoniscus* und *Catopterus*, von Reptilien, nach EMMONS in entsprechenden Schichten des nördlichen Carolina, nur Formen, welche auf kein jüngeres Alter als auf Trias deuten. Die Lagerstätten Ostindiens bezeichnen *Brachyops laticeps* Ow. nebst Arten von *Lepidotus* und *Ceratodus*. In Australien gehören den Schichten mit Sigillarien und *Lepidodendron* Pachydomen, Spiriferen und Orthoceren, den jüngeren dagegen Belemniten Pentacriniten und Myophorien an.

Soweit gegenwärtig unsere Kenntniss reicht, ist mithin die unzweifelhafte Oolithflora ausser Europa noch nicht aufgewiesen worden.

ACH. DE ZIGNO: *Dichopteris, genus novum filicum fossilium*. Venezia, 1865. 4^o. 18 Seiten und 3 Taf. (Aus: *Memorie dell' institut. venet. di scienze, lettere ed arti*. XII.)

Die neue Farngattung *Dichopteris* ist durch folgende Merkmale characterisirt. In einiger Entfernung von der Basis theilt sich die ziemlich dicke und grobgestreifte Hauptspindel in zwei Wedel. Die Fiedern stehen an letzteren abwechselnd oder nahezu einander gegenüber; ihre Fiederchen sind häutig, ganzrandig, an der Basis oft verschmälert, flügelartig in die Nebenspindeln herablaufend. Die Nerven sind nicht zahlreich, entspringen neben einander und laufen auch neben einander fort, bis sie sich gegen den Rand oder die Spitze der Fiederchen fächerartig aus einander begeben. Meistens sind sie einfach. Die runden, erhabenen Fruchthäufchen liegen zerstreut; die eirunden Kapseln in ihnen sitzen völlig auf oder haben nur eine Spur eines Stielchens; ihr Ring ist breit und eng gegliedert. Da alle Kapseln geöffnet gefunden wurden, liess sich über die Sporen nichts ermitteln. Von dem ganzen Farn lässt sich sagen, dass die allgemeine Ansicht der Wedel an *Pachypteris*, *Kirchneria* und *Thinnfeldia*, die Nervatur an *Odontopteris*, die Zweitheilung der Spindel an *Gleichenites* erinnert. Zu dieser neuen Gattung, deren Name sich auf die erwähnte Dichotomie gründet, zieht der Verfasser sieben Arten. Alle sind jurassisch. Davon stammen fünf neue, *Visianica*, *microphylla*, *Paroliniana*, *angustifolia* und *rhomboidalis* aus dem Vicentiuischen und Veronesischen. Die zwei übrigen, *lanceolata* und *laevi-*

gata, sind bereits 1835 von PHILLIPS, jene als eine *Sphenopteris*, diese als *Neuropteris* beschrieben und bisher nur aus England bekannt. BRONGNIART zieht die beiden letzten Arten zu seiner Gattung *Pachypteris*, gibt aber Abbildungen, welche sich mit den von PHILLIPS herrührenden nicht in Übereinstimmung bringen lassen. Sowohl jene fünf von ihm selbst benannten Arten als auch die zwei englischen nach PHILLIPS hat DE ZIGNO auf den beigegebenen drei Tafeln dargestellt.

ACH. DE ZIGNO: *Osservazioni sulle felci fossili dell'oolite*. Padova. 1865. 8°. 40 Seiten und eine Übersichtstabelle in Folio.

Die Farnflora des Oolithes beschränkt sich zur Zeit auf Europa, da anderweit bis jetzt keine unzweifelhaften Pflanzenreste dieser Periode nachgewiesen werden konnten. Nach England mit 49 Arten sind die venetianischen Alpen die reichsten Lagerstätten, wo in einem langen Zuge grauer und blassgelber Kalksteine, unter dem mittleren Oolith, 31 Species gewonnen wurden. Davon kennt man 6 auch aus anderen Ländern, 25 sind neu: 1 *Cyclopteris*, 1 *Odontopteris*, 5 *Dichopteris*, 4 *Cycadopteris*, 6 *Sagenopteris*, 1 *Protorrhapis*, 1 *Gleichenites*, 1 *Lacopteris*, 3 *Taeniopteris*, 2 *Marzaria*. Merkllich weniger Oolithfarn haben bisher Frankreich und Deutschland ergeben, nämlich nur 17 und 7. In der Schweiz ist allein *Cycadopteris Brauniana* ZIGN. aufgefunden worden. Überhaupt kommen, nach des Verfassers Aufzählung, im europäischen Oolith 94 Arten vor, das heisst weniger als ein Sechstheil der Formen aller geologischen Perioden. Sie bilden gegen zwei Fünftheile der Flora ihrer Zeit, wie ein ähnliches Verhältniss sich auch in der Kohlenformation herausstellt, während sie zwischen beiden Perioden einen kleineren Theil der Gesamttflora ausmachen. Was BRONGNIART schon früher bemerkte, gilt auch noch jetzt bei verdoppelter Zahl der bekannt gewordenen Arten, dass nämlich im Oolith nur der neunte Theil der Species netzförmige Nervatur zeigen, während im Lias das Verhältniss auf ein Viertel steigt.

In der vorliegenden Arbeit des Verfassers ist bei allen Arten die Litteratur mit Synonymie und die geographische Verbreitung angegeben, die letztere auch auf einer Übersichtstafel nach den einzelnen Fundstätten für Italien, Deutschland, Frankreich und England wiederholt. Diagnosen sind beigegeben für folgende Arten des Verfassers: *Cyclopteris minor*, *Odontopteris Ungerii*, *Dichopteris Paroliniana*, *angustifolia*, *rhomboidalis*, *microphylla*, *Visianica*, *Cycadopteris Brauniana*, *heterophylla*, *undulata*, *Heerensis*, *Marzaria Paroliniana*, *sphenophylloides*, *Protorrhapis asarifolia*, *Sagenopteris angustifolia*, *reniformis*, *rotundata*, *Brongniartiana*, *Göppertiana*, *Brauniana*, *Gleichenites elegans*, *Lacopteris Rotziana*, *Taeniopteris Heerensis*, *Beggiatiana*, *Brongniartiana*. Dabei sind die zwei Arten, welche BRONGNIART als *Pachypteris ovata* und *lanceolata* aufführte, als selbstständig angenommen und von *Neuropteris laevigata* PHILL. und *Sphenopteris lanceolata* PHILL, die BRONGNIART unter jenen zwei Arten citirte, getrennt. Die beiden Species von PHILLIPS stehen bei DE ZIGNO unter der neuen Gattung *Dichopteris*. Ferner ist *Phlebopteris Woodwardi* LECKENBY zu *Polypodites*,

Pecopteris Desnoyersi BRONGN. zu *Gleichenites* gezogen. Die *Tympanophora simplex* und *racemosa*, welche LINDLEY und HUTTON aus dem englischen Oolith aufführen und welche später für fruchtbare Wedel von zwei *Pecopteris*-Arten gedeutet wurden, sind wegen der dem Verfasser noch übrigen Zweifel, zu welcher Species sie einzuziehen sind, vorläufig noch weggelassen.



Dr. WHEWELL, *Master of Trinity College* zu Cambridge, in Deutschland insbesondere durch seine Geschichte der inductiven Wissenschaften (übersetzt von LITROW) bekannt, ist am 9. März gestorben. Er war zu Lancaster 1794 geboren. (Leipziger Zeit. No. 60, 1866, Beilage.) —

Der K. preussische Bergath HEINRICH LOTTNER, geb. im September 1828 zu Berlin, seit 1859 Begründer und Director der Bergacademie in Berlin, die unter seiner trefflichen Leitung sehr schnell zu einem hohen Range erhoben worden ist, starb am 16. März d. J. Sein Tod hat in den weitesten Kreisen der bergmännischen Welt grosse Theilnahme erregt, da er ein in Praxis und Theorie gleich ausgezeichnete Mann war. Man verdankt ihm unter anderen auch eine vorzügliche „Geognostische Skizze des westphälischen Steinkohlen-Gebirges, 1859“. (Nekrolog s. in: Glückauf, Berg- und Hüttenmännische Zeitung, No. 12, 1866). —

Wiederum ist auch einer der treuen und liebenswürdigen Genossen der Wiener Geologen, Dr. ph. ALBERT MADELUNG aus Gotha, am 2. April d. J. durch den Tod unserer Wissenschaft entrissen worden.

Preisaufgaben.

In der Sitzung der mathem.-naturw. Classe der k. Academie der Wissenschaften in Wien vom 4. Januar 1866 macht der Secretär die Mittheilung, dass Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog STEPHAN zu bestimmen geruht, dass die von Höchstdemselben der kais. Academie der Wissenschaften zugewendete Summe von 1000 fl. Ö. W. als Preis für die beste Bearbeitung des folgenden Gegenstandes verwendet werde:

„Es ist eine geordnete, übersichtliche Zusammenstellung der mineralogischen Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich zum Behufe leichterer Benützung an die früheren derartigen Arbeiten von KENNGOTT möglichst anschliessen würde.“

Der Einsendungstermin der bezüglichen Bewerbungsschriften ist der 31. December 1866. Die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. Ö. W. wird eventuell in der feierlichen Sitzung der Academie am 30. Mai 1867 erfolgen.

Berichtigung.

Im zweiten Hefte bittet man die Seiten 212 und 213 gegenseitig zu verstellen.

eine genaue mineralogisch-chemische Untersuchung der unterliegenden Thonsteine sowohl, als auch der aufliegenden Porphyre oder Melaphyre durchgeführt werde, um nachzuweisen, ob und wie sich jene Correlation auch in der chemischen Zusammensetzung der beiderlei Gesteine zu erkennen gibt.

Von sächsischen Vorkommnissen würden die Thonsteine und Porphyre der Gegend von Chemnitz, sowie die Thonsteine, Melaphyre und Porphyre der Gegend von Niederplanitz und Neudörfel zu berücksichtigen seyn. (Preis 60 Ducaten.)

Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet seyn, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den jedesmaligen Secretair der Gesellschaft zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

Versammlungen.

Die *British Association for the Advancement of Science* wird ihre sechsunddreissigste Zusammenkunft den 22. August 1866 zu Nottingham unter dem Präsidium von WILLIAM ROBERT GROVE beginnen und an den nächstfolgenden Tagen fortsetzen.

Berichtigungen.

- | | | | | | |
|---------|----------|-------|-------------------|-------|----------------|
| S. 312, | Z. 11 v. | unten | lies: „chloritée“ | statt | chlorité. |
| „ 313, | „ 7 „ | oben | „SCHLOTH. sp.“ | statt | BRONGN. sp. |
| „ 317, | „ 11 „ | unten | „anguinum“ | statt | testudinarium. |
| „ 318, | „ 12 „ | oben | „z. B.“ | statt | z. Th. |
| „ 318, | „ 14 „ | „ | „Lochtum“ | statt | Sochtum. |
| „ 320, | „ 8 „ | „ | „Villedieu | statt | Vielledien. |
| „ 361, | „ 12 „ | unten | „impar“ | statt | impur. |
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [1866](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Diverse Berichte 351-384](#)